

## "Assisted Travel 4.0" durch Sambia (2018-06-11 19:00)

Und wieder geht es ins südliche Afrika, aber dieses Mal nach ...



### Sambia

Mit Andrew, einem unserer Tourguides der Sambia-Tour aus dem Jahr 2014, damals unser Koch, bin ich noch immer in Kontakt. Inzwischen ist er als Tourguide selbständig und bietet Touren primär durch Sambia, aber auch Botswana oder Namibia an. Die letzten Touren bin ich entweder allein oder mit Marianne gefahren. Dabei waren das Fahren, Kochen, Zelt bauen, etc. meine Aufgaben, teilweise gab es aber auch etwas Hilfe von Marianne, so sie dabei war. Dies soll auf dieser Reise anders werden, da es eine "betreute Reise" wird. Andrew übernimmt das Fahren, ist der Guide, wird kochen, so kann / darf ich mich mal komplett auf alles andere einlassen.

Mal sehen, ob Marianne und mir diese Art gefällt. Die letzte vergleichbare Tour war im Jahr 2007, damals mit Andy Maier, durch Namibia bis zu den Victoria-Fällen. Nun mal wieder zu dritt auf Pad und in einem Land, welches wir nur auf der langen geführten Tour

bisher erlebt haben und zusätzlich noch, bei einem kurzen Ausflug zu den Ngonye Falls, im Jahr 2015.

Das wird dann mal etwas ganz anderes. Wir müssen uns dabei nicht nach anderen richten, weil es ist ja unsere Tour. Gut 16 Tage und Nächte unterwegs, aber eben nicht wie gewohnt alleine. Die Vorfreude steigt täglich und die geplante Tour hört sich einfach gut an.

Das Telefon-Netz in Sambia ist eher etwas durchwachsen. Inwieweit dort täglich Updates zum Reiseverlauf mit Eindrücken, Informationen und vor allem Bildern erfolgen können, hängt von vielen Parametern ab. Lust, Zeit, Netzverfügbarkeit, keine Erlebnisse oder vielleicht bin ich einfach nur faul und genieße das Abenteuer "Assisted Travel 4.0" durch Sambia.

Natürlich kann man nicht allen Fallstricken aus dem Weg gehen, aber wir sind froh nicht mit Air Namibia, Eurowings oder Condor fliegen zu dürfen. Wir können auf dieser Strecke auf einen sehr renommierten Anbieter setzen, wir fliegen mit Emirates. Und als wenn es geplant gewesen wäre, setzt Emirates ab dem 29.10.2018 endlich auch die A380 von Hamburg nach Dubai ein - wenn also nichts mehr dazwischen kommt, sitzen wir im 2. A380-Flieger am nächsten Abend. Von Dubai geht es dann direkt nach Lusaka, der Hauptstadt von Sambia, dort werden wir von Andrew abgeholt.

Abflug ist am Dienstag, 30.10.2018 am späten Abend  
Rückkehr ist am Samstag, 17.11.2018 gegen Mittag

### Geplante Tour



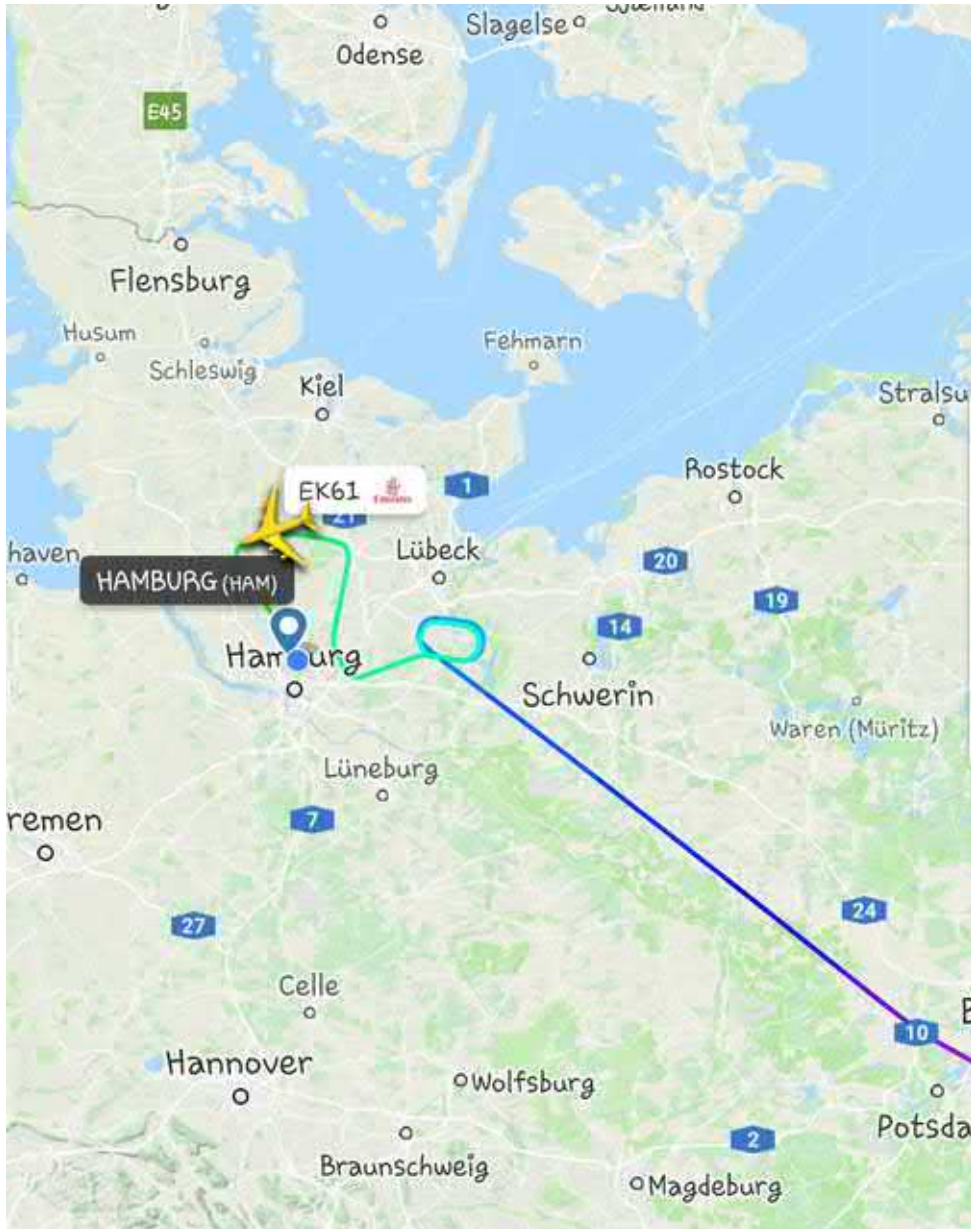
Was ist geplant?

Urlaub und verwöhnen lassen, alles andere wird sich zeigen. Da es derzeit kein Spendenprojekt in Sambia gibt, gibt es dafür auch keine Aktionen. Aber es sind wie immer Dinge im Gepäck, mit denen vor Ort geholfen werden kann, mal sehen was passiert! Im Vordergrund stehen der Kafue National Park, der Liuwa Plain National Park, die Ngonye Falls und die Victoria Falls von der Livingstone-Seite. Und unterwegs vermutlich viele kleine und interessante Abenteuer.

Vielleicht bis demnächst in diesem Blog ...

## Erfahrung mit der Emirates A380 von Hamburg nach Dubai (2018-10-30 23:55)

Urlaub, ich bin bereit. Punkt 18 Uhr klopft der Abholservice und genauso pünktlich beginnt es an zu regnen. Schnell verstauen wir die Taschen im Kofferraum und starten Richtung Flughafen. 18:45 Uhr Ankunft am Hamburger Airport. Interessanterweise kreist der A380 im Großraum Hamburg, 2 extra Schleifen kurz vor Lübeck, wie man gut auf der ausgezeichneten Strecke erkennen kann.



Marianne ist schon da. Es gibt weitere Schalter, um die zusätzlichen Menschenmassen wohl schneller abwickeln zu können. Wir checken ein und gehen direkt durch. Keine besondere Kontrolle, kein Sprengstofftest wie sonst immer, sondern glatt durchmarschiert. Wir kommen gerade noch rechtzeitig in der Lounge an, um zu sehen, wie der A380 am extra dafür erweiterten / umgebauten Finger anlegt. Ist schon ein netter Eindruck, aber so berauschend dann nun auch nicht.



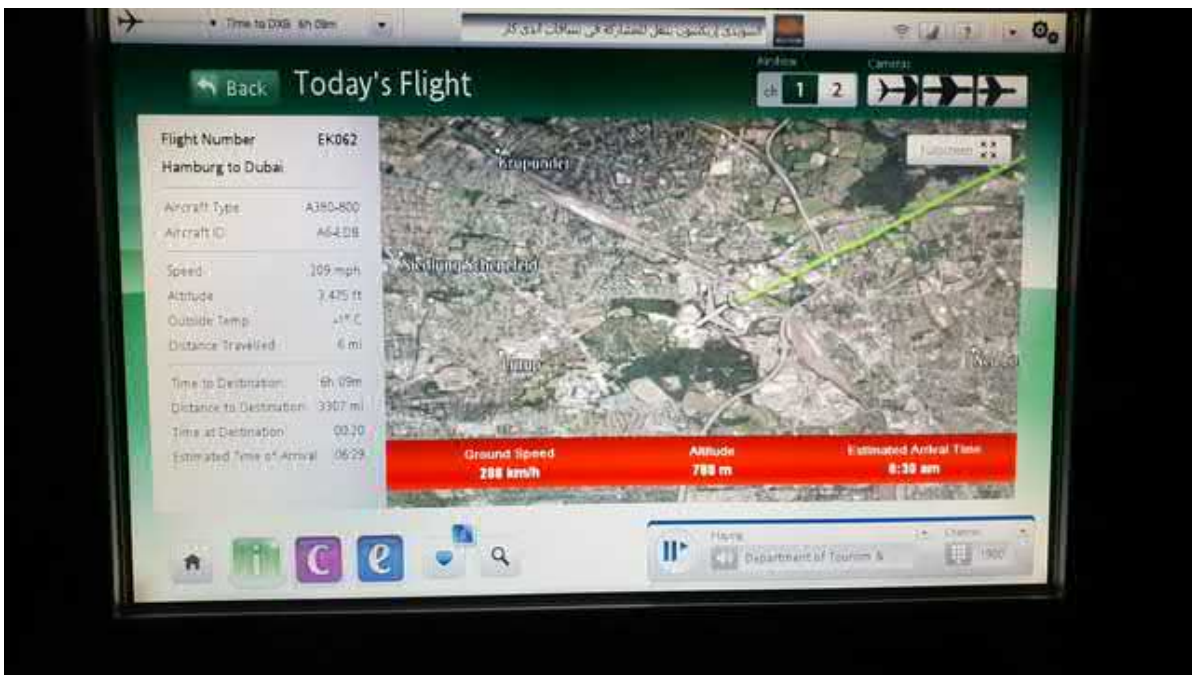
Letztes Bild zeigt die sich auf den Vogel vom Gate. 20:20 Uhr Boarding und dann Start um 21:20 Uhr in Richtung Dubai. Hier einige Impressionen aus dem Flieger.













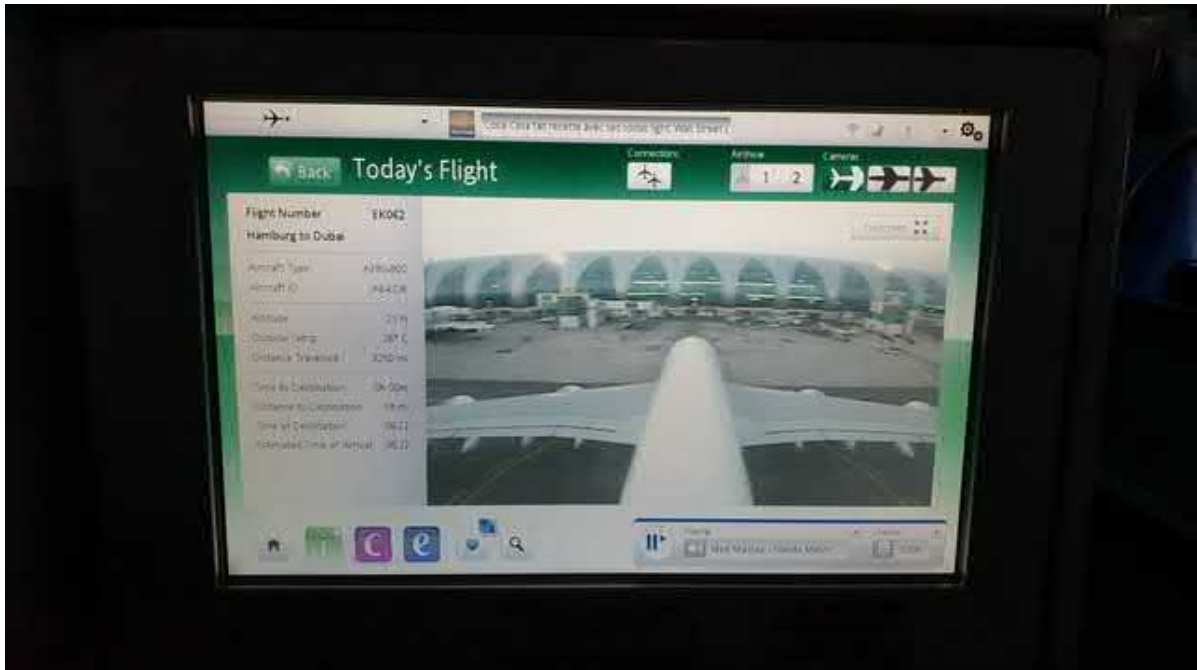


Wir verzichten auf das Dinner und legen uns direkt zum Schlafen hin. Alles etwas eng, eher gedrungen, gefühlt viel weniger Platz als zum Beispiel in der Boeing 777. Hier wurde offensichtlich mehr Wert auf Privatsphäre gelegt - wir werden sehen. Mehr Details folgen ...

## Weiterflug nach Lusaka und Ankunft Pioneer Camp (2018-10-31 23:55)

Tja, der erste Eindruck hat sich bestätigt. Sieht zwar alles super toll und groß aus, aber die Realität schlägt dann doch ab und zu gnadenlos zu. Vermutlich ist die Breite vom Sitz identisch zu anderen Fliegern, aber gefühlt durch die aufwendige Umbauung ist es dann doch eher sehr eng. Schlafen war nicht wirklich, eher ausgiebig geruht.

Bilder von der Ankunft und auf einen anderen A380 direkt vor dem Sonnenaufgang. Landung ziemlich pünktlich um 6:20 Uhr Ortszeit (+ 3 Stunden).

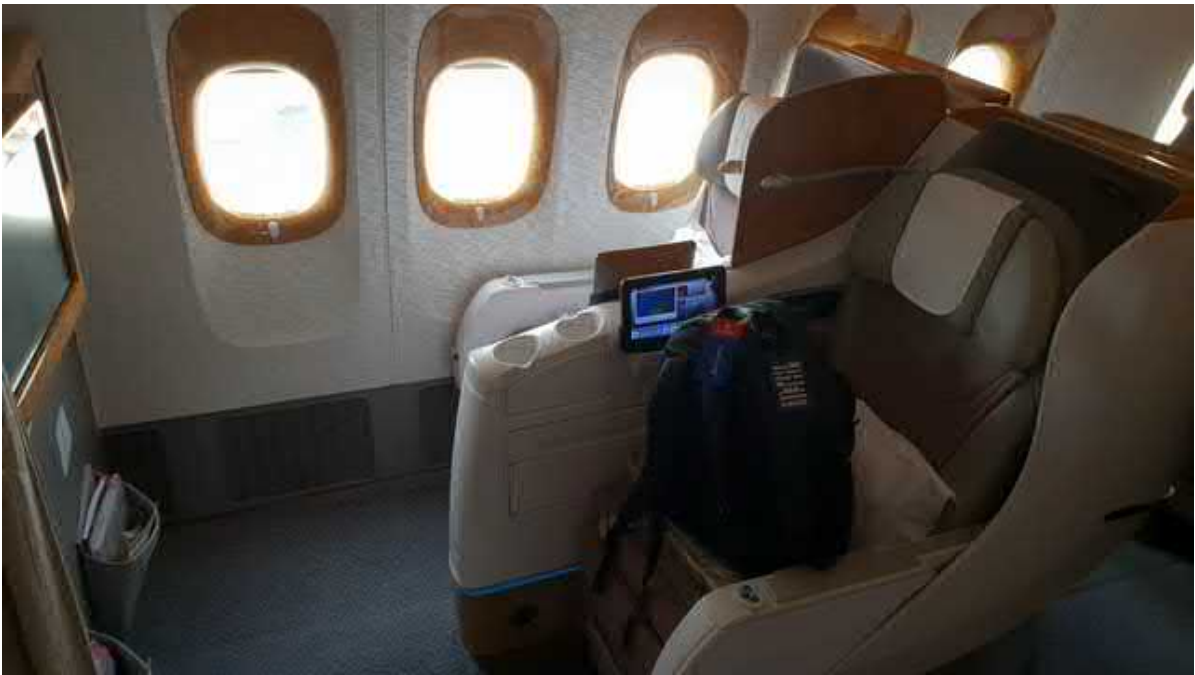




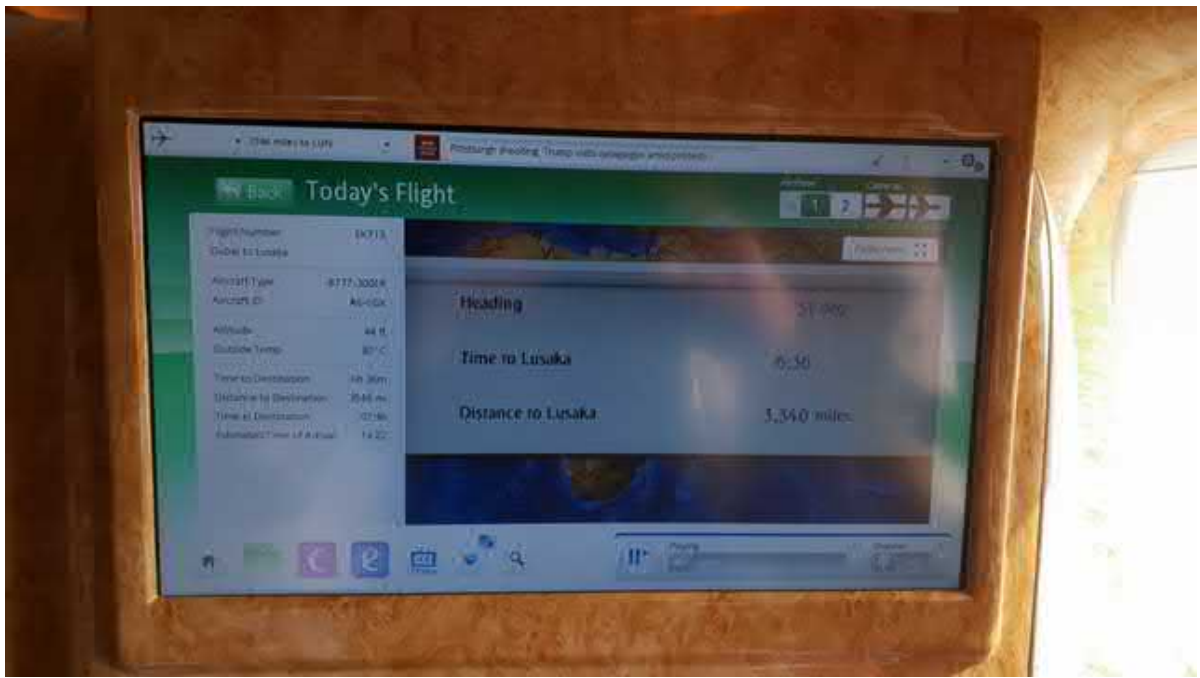
In Dubai ist ja alles eher etwas größer. Dies ein Blick in die große Halle A. Die Zeit haben wir mit einem kleinen Frühstück gut überbrückt. Dann kurz vor 9 Boarding für den Weiterflug. Der Flieger nach Lusaka steht auf einer Außenposition, also mit einem Shuttlebus dorthin. Und Außenposition heißt hier wirklich etwas. Nach knapp 20 Minuten Fahrzeit erreichen wir den Bereich wo die Maschine steht.







Und wie wir sehen können, dies die Anordnung in einer Boeing 777. Wirkt und ist offener und man hat nicht nur gefühlt mehr Platz, sondern tatsächlich. 9:50 Uhr heben wir ab.









Service an Bord super gut. Wir schlafen ein wenig und ich schreibe die letzten Arbeits-E-Mails vor, weil Internet auf dieser Strecke nicht wirklich funktioniert. Flug vergeht tatsächlich wie im Flug und um 14:27 Uhr Ortszeit (+ 1 Stunde zu Deutschland) setzen wir in Lusaka auf. Hier ist nichts los, keine weiteren Flieger und dennoch brauchen wir gut 13 Minuten bis wir die Parkposition erreicht haben. Landebahn komplett ausgenutzt. Die gesamte Landebahn dann wieder zurück zum Anfang, dann wieder gedreht und noch mal die Hälfte der Strecke wieder zurück bis zum Rollfeld, sprich Parkposition. 33 Grad - geht doch.

Wir werden mit einem kleinen Bus zum Ankunftsbereich gefahren und sind somit zuerst da. In der Schlange der Passkontrolle an Position 2. Hier geht alles ganz einfach. Kein aufwendiger Einreisebogen. Stempel in den Pass, Visum ausgestellt und 50 US \$ pro Person abgegeben, das war's. Alle 4 Taschen kommen zügig. Aufladen auf den Transportwagen und fröhlich in Richtung Ausgang, bis wir gestoppt werden. Aber, der Kollege wollte nur checken, ob dies auch alles unser Gepäck ist - super, hatte ich noch nie. Dann durchgewunken und raus.





Um 15 Uhr sind wir draußen und unser Guide Andrew erwartet uns. Kurze Begrüßung und auf dem Weg zum Auto erklärt er mir ... Willkommen in Afrika. Das geplante Fahrzeug für unsere Tour ist kaputt, so dass wir auf ein viel größeres und ganz neues Fahrzeug wechseln müssen, aber alles kein Problem. Für meine Verhältnisse bleibe ich ruhig, was könnte ich auch machen. Fahren tun wir jetzt mit dem ersten Fahrzeug, geplant war der Beige - sehr schade, aber wird schon.

Wir fahren zur Lodge, in der wir diese erste Nacht verbringen sollen. Hier waren wir vor Jahren schon mal, nur an die Anreise können wir uns nicht erinnern. Ca. 30 Minuten für nur wenige Kilometer, weil der Weg dahin so unendlich schlecht ist, so dass wir teilweise Schrittgeschwindigkeit fahren.







Die Pioneer Lodge and Camping ist zwar in unmittelbarer Nähe zum Airport und Zentrum, aber eben der Weg. Wir bekommen das Chalet mit der Nummer 14, fußläufig 5 Minuten zum Haupthaus. Wir ziehen ein, duschen und ein erstes Getränk, dann geht es um 17 Uhr zum Briefing für die Tour. Wir treffen uns im Haupthaus auf ein Beer Shandy (Alsterwasser). Wir gehen die Tour durch und besprechen, was wir noch einkaufen, wann wir starten und überhaupt.



Andrew fährt nochmal in die Stadt und erledigt erste Einkäufe. Wir essen alleine, Scampi-Teile mit Reis, dazu Windhoek Lager und marschieren dann zurück zu unserem Chalet. Wir haben hier nichts zum Trinken oder Naschen, also entscheiden wir, auch weil müden, zeitig schlafen zu gehen. Erst jetzt stellen wir fest, durchgehende Matratze und nur eine riesige Decke - aaaaaaaaaah - ganz gefährlich. Eilig wird ein Bettbezug rausgekrant, die rumliegende, wirklich dicke Decke dort hineingestopft und ab dafür. Wir brauchen sehr lange zum Einschlafen ...



## 1.3 November

## Shopping in Lusaka und die Fahrt zum Kafue National Park (2018-11-01 23:55)

Die Nacht war wie erwartet nicht besonders gut. Jede meiner Bewegungen wurden nicht nur von mir registriert. Auch die jeweils übergroßen und viel zu warmen Bettdecken halfen nicht wirklich weiter. Einzig unsere mitgebrachten Kissen waren super. Wir stehen gegen 6 Uhr auf. Packen alles zusammen und übergeben die mitgebrachten Dinge, Wäsche, Computer und Turnschuhe an Andrew.

Ich blogge schnell die beiden ersten Tage, weil MTN-Netz ist hier richtig gut verfügbar und schnell und gegen 8:10 Uhr treffen wir uns mit Andrew an der Rezeption. Kurz Essen und Getränke bezahlen und los. Gegen 9 Uhr erreichen wir die Mandahill Mall. Etwas schneller als gedacht, aber auch mit einer guten Begründung, weil immer noch im Berufsverkehr und Lusaka ist dann auch eher chronisch mit Autos überlastet. Der Grund, warum viele wohl ihr Auto zuhause stehen lassen, ist die Preiserhöhung beim Treibstoff. Diese ist vor knapp 3 Wochen erfolgt und der Preis pro Liter ist dabei um 50 % erhöht wurden. Am Beispiel Diesel von knapp 9 Kwacha auf jetzt 14,65 Kwacha - das ist schon heftig. Angeblich wegen des starken US-Dollars.



Überall auf den Straßen fliegende Händler, die hier nahezu alles anbieten. Wir holen zuerst Geld (lokale Währung Zambischer Kwacha) und sind dann zu einem Mobilfunk-Anbieter, der Fa. Zamtel. MTN und Airtel hatte Andrew schon für mich besorgt. Ich bin sofort dran, dennoch benötigen wir hier gute 20 Minuten, um eine Prepaid-Karte für 5 Kwacha zu bekommen. Sehr aufwändiger Registrierungs-Prozess mit Ausweis-Kopie, Foto vom Passfoto, Live-Foto von mir und eine elektronische Unterschrift.

Auf meine Frage später an Andrew, warum dieser Aufwand für keinen Ertrag, bekam ich die Antwort: "Security Reasons". Wenn ich auf Facebook oder in einem anderen sozialen Netzwerk etwas böses über die Regierung schreiben würde, kann man mich dann so einfacher ermitteln - ach so - na dann. Wir sind dann weiter zum Shoppen, zu Game, in der Hoffnung hier Schlafsäcke und eine zusätzliche strom-betriebene Kühlbox für das Auto zu bekommen.

Schlafsäcke kein Problem. Warum überhaupt Schlafsäcke kaufen? Hier wieder ein "Willkommen in Afrika". Andrew hatte 2 Schlafsäcke bei einem Unternehmen bestellt, für das er auch regelmäßig fährt. Dort kam eine größere Reisegruppe, die wollten auch Schlafsäcke, also bekamen die die vorhandenen und Andrew eben keine. Ich vermute beim Fahrzeug ist es dann wohl sehr ähnlich gelaufen. Nächster Super Spruch dazu bei Game "die letzte elektrische Kühlbox wurde gestern verkauft!" Aber mit dem Hinweis, vielleicht gibt es etwas bei Shoprite.

Da wir ohnehin alles andere bei Shoprite kaufen wollten, brechen wir hier ab, Andrew kauft die Schlafsäcke und weiter zu Shoprite. Dort sind wir dann gleich in die Elektro-Abteilung. Ich kürze die ca. 30 minütige Geschichte ab. Am Ende kam dann raus, dass die einzige Kühlbox, mit einem geflickten Kabel und schmutzigem Innenraum, ein Rückläufer von einem Kunden war, diese sei defekt und könne nicht verkauft werden. Warum stand diese Kühlbox dann in der Auslage und hat uns so viel Zeit gekostet?

Andrew besorgt die Standards und wir, was wir noch so extra haben möchten. Alles fertig gegen 11 Uhr. Kurz tanken und bei einer 2. Mall im Spar nach einer Kühlbox gefragt, auch nix. Wir geben es auf und versuchen die Stadt zu verlassen. Hier zu fahren ist schon ein kleines Abenteuer. Ich habe noch nie so viele verbeulte Autos auf einem Haufen gesehen. Ist aber durch den Fahrstil leicht zu erklären, Frechheit siegt, einfach fahren, mal sehen wer gewinnt.





Endlich sind wir um kurz nach 12 Uhr aus Lusaka raus und machen einen kurzen Biobreak. Bild von der Strecke und dann kurz vor Mumbwa eine Zahlstelle. Wir mussten 20 Kwacha Straßenbenutzungsgebühr bezahlen. Dann in Mumbwa auftanken, ich bekam ein Softeis und weiter Richtung Kafue. Am Gate zum Kafue Park haben wir dann noch schnell eine Wassermelone erstanden und sind dann rein in den Park.









Vom Verlassen der geteerten Hauptstraße bis zum Camp sind es ca. 120 km. Gebraucht haben wir für die Strecke fast 3,5 Stunden. Gründe sind sehr einfach. Die gesamte Strecke wird geteert. Die ersten 25 km sind fertig und befahrbar, der Rest ist dann von allem etwas. Vor allem der Tiefsand hat es uns angetan, aber auch die gewässerten Bereiche, damit die Arbeiter nicht so viel Staub abbekommen.







Endlich kommen wir durch Itezhi Tezhi, Straße wieder geteert und hier lächeln uns verschiedene Shops an, gut zu wissen für die Ausfahrt. Wir überqueren den Damm des Lake Itezhi Tehzi, gestautes Wasser vom Kafue River und erreichen dann das Musa Gate des Kafue National Parks, ganz im Süden, hier wird sich registriert und bezahlt. Hier war wohl den ganz Tag nichts los und der Parkwächter muss wohl richtig Langeweile gehabt haben.







Angekommen sind wir hier um 17:17 Uhr. Inzwischen ging die Sonne unter und ich konnte einen netten Eindruck vom Stausee mit Sonne erhaschen. Da Andrew der Einzige im Office war, beide aus der Entfernung betrachtet, sehr passiv agierten, kamen für uns nur 2 mögliche Lösungsansätze in Frage. Entweder graviert er unsere Eintrittskarte in einen Baumstamm oder übersetzt alles "on the fly" in ägyptische Hieroglyphen und mal diese auf passendes Pergament. Man mag sich gar nicht vorstellen, wenn hier jemand oder gar mehrere vor einem sind - um 17:44 Uhr sind wir dann endlich weiter.

Auf dem ca. 18 km langen Game Drive zum Hippo Bay Camp erblicken wir Wasserböcke, mehrere Trupps Elefanten und dann direkt vor unserer Campsite, ein Rudel Wildhunde. Wow, dass ist dann doch mal ein ganz seltener Anblick. Die Alten haben etwas gejagt und den Jungen zum Fressen gelassen. Wir sehen noch, wie die Kleinen mit den Gebeinen eines Impala-Jungen spielen.





Inzwischen ist es zu dunkel geworden und wir machen die letzten Meter des Tages zum Camp. Der schönste Platz ist belegt, also weichen wir aus. Schnell errichten wir unser Zelt, das Zelt von Andrew und ein Küchenzelt, für die ganzen Vorräte. Entscheidung viel schnell auf Spaghetti mit Hackfleischsoße, weil dies am schnellsten zuzubereiten ist. Während Andrew das Dinner vorbereitet, sind wir schnell duschen - zuuuuuuu schön, nach so einem Ritt. Das waren zwar nur 370 km insgesamt, aber doch recht anstrengend. 20:30 Uhr steht das Essen auf dem Tisch, dazu Wein und Bier, herrrrlich.





Kein Nachtisch, dafür treffen wir vor dem Ablution Block eine Schlange. Kurzer Austausch, wir tun ihr nichts und sie dafür uns auch nichts und ab ins Zelt. Zelt steht dann leider doch etwas schief als gedacht, aber Mariannes Stretcher kann durch die Latschen ausgeglichen werden, das müssen wir besser machen. 22:15 Uhr ist dann Schlafenszeit.



Tageshöchsttemperatur: 37 Grad  
Gefahrenre Kilometer: 370

## Ein Tag im Kafue mit vielen Elefanten (2018-11-02 23:55)

Wir hatten gestern schon entschieden, keinen Early Morning Game Drive zu machen, sondern besser etwas zu schlafen und ruhig in den Tag zu kommen. Und so geschah es dann auch. Gegen 6 Uhr stehen wir auf. Himmel ist bewölkt, eher sogar diesig, aber schon über 20 Grad. Ich erfahre von den Nachbarn, dass diese unmittelbar abreisen werden. Also klarer Entschluss, wir ziehen dann um, sobald Platz ist. Gegen 8 Uhr ist es dann soweit. Alles zu Fuß. Alle Taschen, Tisch, Stühle, Inhalte der Zelte und dann auch die Zelte, 4 Mann 4 Ecken und los. Der Reinigustrupp ist gerade vor Ort und packt mit an. Bilder vom ersten Aufbauort.







Nach einer verdienten Dusche gibt es ein ebenso verdientes Frühstück. Bacon and Eggs dazu frische Tomaten auf Grill-Toast - das geht schon. Einrichten der neuen Behausung und Bilder von der Campsite und dem Ablution Block machen.





















Gegen 10 Uhr brechen wir zur Konkamoya Lodge auf, knapp 1 km entfernt, die auch für die Campsite zuständig ist. Andrew muss noch die Gebühren begleichen und wir können uns einmal umschauen. Hmm, wenn das hier tatsächlich ca. 500 US \$ pro Person und Nacht kosten soll, dann brauchen die sich nicht wundern, warum hier nichts los ist und die Frage sei dann auch erlaubt, wofür? Wir haben schon einiges gesehen, aber das ist verdammt viel Geld. Das es so teuer sein kann, unterstreicht die Genussgebühr für ein Beer Shandy (Alsterwasser) - 50 Kwacha. Auf der Pioneer Lodge waren es noch ca. 15 Kwacha - wow.









Wir haben uns ein wenig umgeschaut und die einzigen Gäste mit verabschiedet. Vorteil, Andrew kennt den Besitzer und konnte so unser Fleisch und Getränke in den Kühlschrank packen lassen. Unser Kühlschrank an Bord ist eben nur so lange gut, wie auch die Lichtmaschine läuft, dann wird es schnell wärmer. Gegen 11 Uhr waren wir zurück im Camp. Da wir nichts Besseres vor hatten, war schnell die Idee geboren, die Betten rauszuholen und in der Natur zu ruhen. Dabei leistete uns ein Puku-Bock Gesellschaft.















Gegen 15 Uhr habe ich dann mein neues Büro eingerichtet und Bilder vom Handy und Videos vom Camcorder übertragen. Temperaturen dabei über 36 Grad. Dann überquerte eine kleine Herde von Elefanten den Grasbereich vor unserem Camp.





Um 16 Uhr dann Start zum Game Drive. Außer eine neue Baumart war auf diesem Drive nichts weiter zu sehen. Natürlich haben wir die üblichen Verdächtigen wie Pukus, Zebras, Hammerkop und Impalas gesehen. Dann sind wir wieder zur Lodge abgebogen, um unsere Getränke und Fleisch zu holen. Auf dem Weg dorthin und an der Lodge sind wir auf Elefanten getroffen, die sich mit Mineralien eingedeckt haben.











Dann auf zum Sundowner, schönes Fleckchen, freie Sicht und eine große Elefantenherde am Queren vor uns. Die Sonne geht unter um 18:15 Uhr.















Um 18:30 Uhr sind wir zurück im Camp. Dinner vorbereiten und duschen. Um 20 Uhr wird gegessen. Heute gibt es ca. 500g Rumpsteak dazu Gem Squash und Kartoffeln - vorher sogar noch einen frischen Salat mit Dressing - alles sehr lecker. Bilder gibt es leider nicht, Akku vom Handy zu schwach und dann klappt es mit dem Blitz nicht mehr. Aber etwas Glut geht immer.

21:30 Uhr Nachruhe.





Tageshöchsttemperatur: 36 Grad  
Gefahrenre Kilometer: 24

## Wildhunde am Morgen - Der Tag brauchte nichts mehr ... (2018-11-03 23:55)



Wir wurden wie abgemacht um 5:30 Uhr von Andrew geweckt. Das Wasser war schon am Kochen, so dass einem Kaffee nichts im Wege stand. Der Himmel zeigte sich leider nicht von seiner schönsten Seite, aber egal. Auf dem großen Feld vor unserem Camp, tummelten sich die Pukus.

Knapp nach dem geplanten Starttermin setzten wir uns in Bewegung, um 6:18 Uhr waren wir auf unserem Game Drive. Es ging Richtung Hauptweg aber dann doch eher über das Feld. Dabei erkannte Andrew, dass die meisten der versammelten Pukus und Impalas in eine Richtung starrten. Dies ist ein recht sicherer Hinweis, dass von dort Gefahr droht. Entweder durch Menschen oder durch ein Raubtier. In diesem Fall ein Rudel Wildhunde. Vorbereitung für die Jagd.



Wir relativ schnell hin, aber relativ ist es dann eben auch. Diese Ebene hat viele Senken, wo dieses Auto einfach nicht schnell genug durchkommt, somit mussten wir einen recht heftigen Umweg fahren. So sahen wir dann leider nur noch das Ergebnis der Jagd - die Kleinen bekamen das Impala-Kids.









Als die Kleinen fertig waren, kam wohl das Alpha-Männchen, schnappte sich die Reste und rannte damit weg. Kaute dann eine Weile auf den Knochen rum und dann verschwand das Rudel im Busch. Das Geschehen wurde die ganze Zeit von einem Schlangennadler (braun) und einem jungen Schreiseeadler verfolgt, die sich auch etwas von der Beute erhofft hatten.













Nach diesem eindrucksvollen Ereignis haben wir unseren Game Drive fortgesetzt. Ziel für diesen Vormittag war dann noch die Waisen-Auffangstation für Elefanten. Auf dem Weg dorthin trafen wir noch auf Wasserböcke und Impalas.





Der Weg dorthin war fahrtechnisch sehr aufwändig und wir mussten dann doch die Fenster schließen, weil die Tse-Tse-Fliegen einfach plötzlich überall waren. Andrew war zuletzt vor knapp 2 Jahren auf dieser Station und damals waren hier auch noch Elefanten-Babys die mit der Flasche gefüttert wurden. Dies wollten wir uns ansehen. Aber ... ist nicht mehr. Dies passiert jetzt in einem 2. Camp in der Nähe von Lusaka. Und da die älteren Tiere, 3

-12 Jahre, die hier weiter aufgepeppelt werden, bevor sie in die Natur entlassen werden, noch im Feld unterwegs waren, haben wir uns nur kurz alles erklären lassen und sind dann wieder los.





Auf dem Weg zurück zu unserem Camp weiter alle Fenster verschlossen, weil immer noch diese Fliegen unterwegs waren. Wir sahen viele Wasserböcke, Impalas, Kudus und Pukus. Zurück im Camp gegen 11 Uhr gab es Reste vom Vortag zum Lunch.



Dann kam der lange Nachmittag. Ich hatte Zeit zum Bloggen, die Anderen zum Schlafen. Gegen 16 Uhr dann der Abend Game Drive. Da wir morgens unser Bier und Fleisch bei der Lodge zum Kühlen abgegeben hatten, haben wir dies zuerst dort wieder abgeholt. Unterwegs wieder sehr viele Pukus und wir haben einer Leopardschildkröte über die Straße geholfen.











Für den Sundowner suchte uns Andrew dann ein ruhiges Plätzchen, auf dem wir diesen ganz in Ruhe beim Gläschen Wein und einem kühlen Bier (von der Lodge) genießen konnten.





Zurück im Camp waren wir gegen 18:30 Uhr und Dinner war dann um 19:30 Uhr schon zubereitet. Heute hat Andrew Gulasch mit Nudeln für uns gezaubert. War lecker. 21:15 Uhr ab ins Bett.





Tageshochsttemperatur: 35 Grad  
Tageskilometer: 76

## Erster Drohnenflug und Verlegung in den Norden vom Kafue (2018-11-04 23:55)

Wieder stehen wir früh auf, ca. 5:30 Uhr, weil wir heute in den Norden des Kafue National Parks verlegen wollen. Vorher noch einen Game Drive, Stop in Itezhi-Tezhi für Shopping und dann die schwierige Strecke zurück, die wir schon gekommen sind.









Ich habe schnell alles abgebaut, dann duschen und fertig. Also war noch etwas Zeit endlich die Drohne in die Luft zu bringen. Kaum Wind, aber der Himmel wieder nicht so hübsch, aber besser als nichts, also hoch dafür. Hier einige Impressionen von der Campsite und der Umgebung.













Kurz vor 8 Uhr starten wir. Zuerst über den Damm, dann rein nach Itezhi-Tezhi. Getränke aufgefüllt und raus aus dem Dorf. Kurzer Breakfast-Break. Da der Kühlschrank nicht optimal gesetzt ist, muss immer viel ausgepackt werden.





Auf dem Weg treffen wir auf Einheimische, die die Gunst der Stunde nutzen. Vor 3 Tagen gab es den ersten richtigen Regen. Dies ist das Signal für die Schmetterlingsraupen (Mopane-Wurm oder Catterpillar) das Erdreich zu verlassen. Sie krabbeln auf die Bäume und fressen die Blätter. Man muss sie dann nur einsammeln. Innereien herausnehmen, trocknen und essen oder auf dem Markt verkaufen.









Für gut 20 kg haben die beiden Sammler nur etwa 2 Stunden benötigt. Auf dem Weg zur nächsten Campsite. Unterwegs schwierige Straßenverhältnisse, aber auch ein Blick auf Kuhantilopen.









Ankunft Mayukuyuku um kurz vor 13 Uhr. Zunächst Campsite 3, nicht so schön und nach einem kurzen Lunch, der Wechsel auf die 2.



















Und endlich backt Andrew einmal frisches Brot für uns, muss ja auch zeitlich passen.







16:20 Uhr wir starten zum Game Drive. Schwierige Wegverhältnisse, wir sehen wenig bis nichts. Nach vorne alles hübsch, hinter uns, da wo das Camp steht, wird es immer dunkler. Um 17 Uhr entscheiden wir, wir drehen besser um, weil die Zelte praktisch offen sind. 17:10 Uhr kommen wir an und die Camp-Helfer haben schon alles abgedichtet, weil es schon regnet. Nicht heftig, aber es ist schon das Wasser von oben zu spüren.

Ein kurzer Guss, etwas Regenbogen und es ist schon vorbei. Der dicke Regen geht dann wohl woanders runter. Also entscheiden wir, Dinner vorzubereiten.















Es gibt Schwein mit Butternut-Kürbis und mashed potatoes. Alles sehr lecker, dazu Wein und Bier. Briefing für den nächsten Tag und gegen 21:00 Uhr ins Zelt.

Tageshöchsttemperatur: 34 Grad  
Tageskilometer: 199

## Game Drive durch Kafue und schlechte Straßen bis nach Mongu (2018-11-05 23:55)

5:30 Uhr stehen wir auf. Schnell alles abgebaut und den Wagen beladen.













Um 6:30 Uhr legen wir ab zum Game Drive bei nur 21 Grad. Schnell noch beim Office vorbei und auschecken.











Dann auf zum Game Drive im Park. Da sind sie alle wieder, die Impalas und die Pukus. 2 gewaltige Elefantenbullen, aber zu weit weg, zu viel Busch und wieder diese gemeinen Tse-Tse-Fliegen. Kurz vor dem Ausgang des Parks treffen wir noch auf eine kleine Gruppe von Vögeln, des Typs Hammerkop, keine Ahnung wie die Mehrzahl heißt. Zwei davon versuchen sich jeweils an viel zu großen Fröschen. Dann sehen wir noch Kuhantilopen und Büffel.













Kurz nach neun sind wir raus aus dem Park und gleich rechts in den Wald zum verschobenen Breakfast. Es gibt frisches Brot, dazu Wurst, Käse, Tomate und gaaaaanz läggga dazu, Nutella.



Ca. 9:30 Uhr setzen wir unsere Reise vor. Von hier bis nach Kaoma sind es ca. 70 km. Dort wollen wir auftanken und Andrew muss unbedingt telefonieren. Die Straße, obwohl es die einzige Verbindung zwischen Lusaka und Mongu ist, ist schon sehr heftig. Immer wieder bremsen wir ab, weichen den Löchern in der Straße aus oder müssen diese komplett verlassen.





In einem kleineren Ort stoppt ein Bus, Sofort sind die Bananenverkäufer da. Alle haben die gleiche Ware, wir fragen uns, von wem wird warum gekauft, wenn gekauft wird. Nach gut 1,5 Stunden schaffen wir es endlich und kommen in Kaoma an.









Andrew war erfolgreich, sowohl beim Tanken, als auch beim Telefonieren. Er hat die Scout-Station beim Liuwa National Park erreicht und es wird ein Scout für uns bereit stehen. Den nehmen wir dann am Gate auf und er wird uns die ganze Zeit im Park begleiten. Es wird also noch enger im Auto. Mehr dazu, wenn ich mehr habe. Wir setzen unseren Weg in Richtung Mongu fort. Linke Hand wird gerodet und das ganze Holz verbrannt. Keine Ahnung warum, Andrew ist auch überrascht. Vermutlich aber um Farmland zu gewinnen.





Kurz nach halb zwei erreichen wir dann endlich den Ortseingang von Mongu. Der Himmel hat sich inzwischen komplett zugezogen und es sieht deutlich nach Regen aus. Wir durchqueren den Ort bis zum großen Kreisverkehr, hier ist eine neue Mall entstanden und wir besuchen hier den Shoprite um unsere Bestände aufzufüllen.







Während wir einkaufen waren, fiel 3-4 mal der Strom aus. Der ganze Laden dunkel. Für Ladendiebe eine ideale und wohl kalkulierbare Situation. Auch ist schon alles in Richtung Christmas geschmückt und die Menschen kaufen schon jetzt dafür ein.





Wir verstauen alles schnell überall im Auto und wollen zur gebuchten Mutoya Campsite. Dort kommen wir gegen 14:45 Uhr an. Am Gate steckt schon jemand den Kopf raus, öffnet es aber nicht. Als wir direkt davor stehen, erkennt dieser Kopf unseren Andrew und kommt zum Auto. Nach kurzem Austausch wird klar, hier wird gerade renoviert, Campsite ist geschlossen. Er kennt sich nicht aus und schickt uns zum Kreisverkehr zurück. Blöd nur, der Weg zum Camp ist sehr schmal und sandig, wir können also zunächst nur rückwärts fahren. Dann eine freie, aber sehr abschüssige Stelle mit viel Sand. Das war fast unser Ende, aber irgendwie konnte Andrew uns doch noch befreien, den Wagen wenden und wir fahren weiter.

Am Kreisverkehr kein Hinweis auf eine Campsite, aber direkt danach die hiesige Country Lodge. Wir also rein und am Preis verhandelt, hier sollten wir dann also bleiben. Passte uns ganz gut, draußen deutlich bewölkt, ich hatte noch meinen Blog vor mir und Zelt aufbauen und überhaupt. Alles sehr einfach aber OK für eine Nacht.









Kaffee trinken, etwas chatten, E-Mails checken und bloggen. Dann duschen, uuuups da war endlich ein kleines Problem, von Duschen konnte man hier nicht sprechen, das Wasser kam eher tröpfchenweise raus. Also besser ohne Shampoo, so man keine halbe Stunde zum Duschen hat. 18:30 Uhr waren wir mit Andrew zum Dinner verabredet. So geschah es dann auch. Zur Auswahl Chicken. T-Bone und Schwein. Wir nahmen Chicken und Andrew T-Bone. Dazu Savanna, Bier und Wein.



Essen und Getränke waren sehr lecker. Gute Gespräche und dann gegen 21:30 Uhr ins Bett.

Tageshöchsttemperatur: 30 Grad

Tageskilometer: 237



## Über Kalabo und einen reißenden Fluss in den Liuwa Plain National Park (2018-11-06 23:55)

Schlaf im festen Bett ist doch schon nach kurzer Zeit eher ungewohnt. Hinzu kommt, die Klimaanlage ist nicht mehr die frischeste und machte ganz heftige Geräusche. Und da ich nicht mit Ohrenstöpseln schlafen wollte, kam das Teil aus. Kurz nach Mitternacht entschied ich mich um, es war so heiß im Raum, dass an Schlaf nicht zu denken war. Teil eingeschaltet, Stöpsel rein und schon klappte es.







6:30 Uhr geht es hoch. Ich finalisiere meinen Blog und bereite mich auf den Einkauf mit Andrew vor. Um 7:45 Uhr starten wir, weil die Mall um 8 Uhr öffnet. Punkt 8 Uhr in diesem Fall, wir warten einige Minuten und erhalten dann mit vielen anderen Wartenden endlich Einlass. Schnell die fehlenden Dinge zusammengeräumt, bezahlt und zurück zur Country Lodge.









Auto beladen, Mangobäume abgelichtet und auf zur Tour. Wir wollten bei PEP noch eine Bettdecke und etwas zum wasserfesten Verpacken besorgen. Nicht nur, dass auch hier erst pünktlich um 9 Uhr die Tür geöffnet wurde, beides gab es nicht, also los. Die Verbindungsstraße von Mongu nach Kalabo war vor 4 Jahren noch komplett im Bau und damals abenteuerlich zu umfahren, jetzt ist alles fertig. Warum aber die gesamt 60 km nur mit 60 km/h zu fahren sind, entzieht sich meiner Einschätzung. Kurz vor Kalabo und kurz vor 10 Uhr machen wir unseren Breakfast Break. Wie immer räumen wir dafür den halben Wagen aus. Wir hatten noch Brot, Käse, Fleischwurst und das Smoked Meat (ganz lecker).













Um zwanzig vor elf kommen wir in Kalabo an. Andrew regelt die Park-Themen, Gebühren und welche Campsites, wir schauen uns um und bereiten die Überfahrt vor. Ich gewinne Prince dafür, uns mit seinem Mokoro vor der Fähre überzusetzen, damit wir alles von der anderen Seite aufnehmen können. Wir sprechen noch mit gerade angekommenen Südafrikanern. Viele Gnus, kaum Raubtiere, aber Tiefsand - take care.













Dann geht alles ganz schnell. Andrew hat alles geklärt, lässt schon Luft aus den Reifen, fährt runter zur Fähre, wir setzen über und erwarten ihn auf der anderen Seite. Nun endlich der reißende Fluss.



























Bei Ankunft wird Andrew eingewiesen, muss kurz durch das Wasser um dann voll zu beschleunigen, damit er den steilen Tiefsandstrand hochkommt. Er zieht voll durch und kommt erst oben auf der Anhöhe zum Stehen - geschafft. Hinterher beichtet er uns, dass dies sein erster Gedanke war, als er diesen Wagen im Austausch übernommen hat, ob dies damit überhaupt zu machen ist - hat geklappt, also weiter. Nicht zu vergessen ist natürlich

unser aufgeladener Security Guide "Motoba". Uniform und Gewähr immer im Anschlag, ist er jetzt bei uns und nimmt für die erste Strecke meinen Platz vorne links ein.







Auf der knapp 40 km langen Strecke bis zur Katoyana Campsite, hier bleiben wir 2 Nächte, sehen wir schon einige Tiere rechts und links des Weges. Um 13:30 Uhr erreichen wir die Campsite, beziehen die Site No. 1, bauen alles auf, duschen und bereiten uns auf den ersten Game Drive vor. Außer uns ist noch Ruhe im Camp, aber nach und nach treffen weitere Camper auf den anderen Sites ein.













Wir brechen kurz nach 16 Uhr zum Game Drive in Richtung Norden auf. Rund um Miyanda Pools wurden die meisten Gnus gesehen. Aaaaah, mein Fehler. Die Liuwa Plains sind für ihre Gnu-Migration Oktober bis Dezember bekannt. In der Zeit kommen viele Kleintiere zur Welt und die Herden wandern im Liuwa Plains National Park hin und her und suchen nach dem besten frischen Gras. Außerhalb dieser Zeit ist hier nicht wirklich viel los, weil es hier nicht so viele Tiere gibt. Wir sehen Zebras, Gnus, Schreiseeadler, Marabus, Senegal Coucal, Kraniche und Störche.

















Um 18:15 Uhr dann der Sundowner. Mit einem typisch afrikanischen Himmel werden wir weiterhin nicht verwöhnt. Meistens ist es bewölkt und gerade zum Abend hin auch, so dass die Sonne einfach verschwindet.





Gegen 19 Uhr sind wir zurück im Camp. Schnell Dinner vorbereitet und vernichtet. Heute gibt es Reis und Gem Squash an Hackfleischsoße - äußerst lecker und zügig zubereitet. Inzwischen hat sich geklärt, wie der Ablauf mit dem Security Guide geregelt ist. Zu den Game Drives ist er an Bord. Damit umgehen wir die Kontrollen im Park und wir dürfen die Wege verlassen und dichter an das Gesichtete heran. Davor und danach begibt er sich im Camp zu den Camp-Guards und verbringt seine Zeit mit den Kollegen. Ansonsten nimmt man ihn so gar nicht wahr. Andrew besucht noch kurz seinen Hauptarbeitgeber Joe und kommt dann auf einen Absacker zurück. Es gibt Bier und Wein.





Gegen 21:30 Uhr geht es ins Bett.

Tageshöchsttemperatur: 36 Grad

Tageskilometer: 166

**Gnu-Beobachtung mit der Drohne und Social Networking bei Familie Hyäne  
(2018-11-07 23:55)**



Um 5 Uhr werden wir wie besprochen geweckt, wollen ja früh los. Schnell einen Kaffee und einen Schoki und schon geht es um Punkt 6 Uhr los. Da ein anderes Fahrzeug kurz vor uns gestartet ist, entscheiden wir uns für einen kleinen Umweg, um nicht direkt hinterher zu fahren. Und schon an der ersten Wasserstelle gibt uns der Erfolg recht: Ein riesiger Schwarm Pelikane hat dieses Wasserloch fest im Griff und macht das, was Raubtiere eben machen, sie befreien dieses Gewässer restlos vom Fisch. Dazu bilden sie kleine Gruppen, treiben die Fische zusammen und dann ...











Wir setzen unseren Drive fort und treffen auf Oribis, eine endemische Mischung aus Steinböckchen und Dik Dik nach unserer Einschätzung. Etwas später dann ein Familiendrama, ein Fischadler-Elternteil hält sein Junges vom Freßchen fern.











Die nächsten Gäste an diesem Morgen sind die sehr scheuen Riedböcke und ein Chamäleon.











Dann die nächste Wasserstelle. Erst stören wir die Gnus ein wenig, ziehen uns dann aber zurück und genehmigen uns ein Frühstück. Wie erwartet, durch die ewigen Auf's und Ab's mit den Temperaturen im Kühlschrank, hat es meine frische Milch zerlegt. Sie wäre noch 3 Tage gut, laut Aufdruck, aber wird schon sauer und das ist nichts für mich. Also verzichten und etwas quaken. Daraufhin bekomme ich die Genehmigung die Drohne einzusetzen.

Aufnahmen von der Wasserstelle und dann hinter den flüchtenden Gnus hinterher - dabei  
gelingen super schöne Eindrücke.





























Und da es hier um Streifengnus geht, machen wir mit diesen Geschöpfen einfach noch ein wenig weiter, verstärkt von Riesentrappe und Marabus.

















Kurz nach 11 treffen wir auf einen Trupp von Frauen, 7 an der Zahl, mit 4 ziemlich gleich alten Babys. Einige Mütter sind eher selbst noch Kinder, aber was hilft das schon. Andrew und "Motorola" (so nennen wir ihn inzwischen, weil er sich selbst nicht entscheiden kann, ob er Motoba oder Motola heißt) unterhalten sich mit ihnen. Sie sind unglaublich fröhlich, trotz der bestimmt nicht einfachen Umstände.





Aktuell sind sie ca. 25 km unterwegs, von ihrem Village, wo sie leben, hin zu einem Gewässer, aus dem sie versuchen werden, Fische zu erhaschen. Dafür haben sie diese Astkonstruktionen und kleine Spere mitgebracht. Wir suchen schnell alles raus, was wir locker abgeben können. Kekse und vor allem meine Milch, weil diese für sie eine kleine, selten vorhandene, Delikatesse ist. Sie lassen die Milch richtig sauer werden und essen dazu dann Milipap. Durch unsere Gaben sind sie noch fröhlicher als vorher und freuen sich wohl schon darauf, diese am nächsten Stop zu genießen. Beide Seiten sind happy und setzen die Wege fort.









Auf dem Rückweg erblicken wir noch weitere Zebras und Gnus. Kurz vor halb eins sind wir nach einem langen Game Drive zurück im Camp. Andrew macht wie gewünscht Pancakes. Nicht mit der gekauften Mix-Packung, sondern so wie er es kennt. Dabei auch nicht mit Shaker, wie wir es machen, sondern einfach mit einer Gabel in einer Schale - und es hat geklappt, sehr läggggggga.







Der Nachmittag ist geprägt von Ruhe. Man muss auch mal relaxen. Ich schreibe schon mal am Blog, um nicht zu viel am Stück zu haben. Andrew füllt mit Kollegen den Tank nach, weil so ein Auto nur einen 80 Liter Tank hat. Getankt wurde in Mongu, da Kalabo keine Tankstelle hat. Wir haben extra 80 Liter Reserve an Bord, davon sind jetzt schon 40 Liter eingefüllt. Allrad und Tiefsand fordert hier einfach seinen Tribut. Ich laufe los und fange Schnappschüsse ein.















Um 16:30 Uhr brechen wir zum Game Drive auf. Sollte ein Kurzer werden, weil wir einfach nur einem Hyänenbau, der gleich um die Ecke sein sollte, einen Besuch abstatten wollten. Erreichen tun wir diesen Bau schon nach knapp 45 Minuten (um die Ecke bekommt da eine ganz andere Bedeutung!). Aber die Anreise sollte sich lohnen. Am Bau entdecken wir nur die Kleinen - zwei Generationen, drei ältere und eine ganz junge Hyäne.















Während wir die Szene genießen, tauchen zwei Schakale auf. Der eine checkt wohl seine Chance, zieht dann aber doch wieder ab. Nach knapp 20 Minuten taucht eine erwachsene Hyäne auf. Das Tier hält auf Höhe des Baus kurz inne. Da kaum Reaktionen bei den Kleinen zu bemerken sind, wird schnell klar, dies ist das Security-Tier. Die Hyäne marschiert am Bau vorbei und weiter in Richtung weites Feld.









Dieses Teil ist schon deutlich kräftiger als die Kleinen. Da hier nun kein Willkommenschauspiel stattfinden wird, machen wir uns auf den Weg. Eigentlich müssen wir um 18 Uhr zurück im Camp sein. Aber knapp 45 Minuten Weg und 17:50 Uhr schließen sich logisch leicht aus. Wir versuchen es dennoch. Gerade unterwegs, erblicken wir auf dem riesigen Feld zwei ältere Hyänen auf dem Weg in Richtung Hyänenbau. Genau in so einem Moment

ist es super einen Scout wie Motorola an Bord zu haben. Die beiden tauschen sich kurz aus und Motorola autorisiert einen längeren Verbleib. Super, wir also zurück zum Bau und das Warten beginnt. Bleiben die beiden Hyänen fern, weil wir hier stehen, passiert überhaupt etwas oder oder oder?







Die Hyänen kommen zum Bau. Aber es passiert nichts. Zuerst wird wohl die Umgebung beobachtet und geprüft. Nach endlosen Minuten dann aber endlich das erhoffte Signal. Eine der erwachsenen Hyänen fängt mit dem typischen Gelächter an. Daraufhin kommen die Kleinen aus dem Bau und das uns sonst nur aus dem TV bekannte soziale Gehabe nimmt seinen Lauf.















Wow, was für eine Szene und danke, dass wir dies genießen dürfen. Wir bleiben noch einige Minuten und schauen uns das Treiben an, bevor wir, wie zu spät, die Rückreise zum Camp antreten - 18:10 Uhr.





Um kurz vor 19 Uhr erreichen wir die Campsite. Kurz vorher treffen wir noch auf einen anderen Game Driver, die den Sundowner zeitlich ausdehnen. Und dann kommen die angekündigten 10 Fahrzeuge von Kalabo. Inzwischen ist es dunkel. Alle fahren mit Licht. Einzelfahrzeuge und einige mit Hängern. Irgendwie schaffen sie es alle, einen Stellplatz in der Dunkelheit zu bekommen. Wir machen schnell Dinner und genießen dabei nochmals

die Eindrücke vom Tag. Es gibt Hühnchen mit Kartoffeln und Wurzeln.





Tageshöchsttemperatur: 38  
Tageskilomter: 124

**Löwenspuren im Sand und Verlegung zur Lyangu Campsite (2018-11-08 23:55)**







Um 5 Uhr werden wir geweckt. Kurz danach sind wir hoch. Volles Programm heute, zuerst die Suche nach den Löwen, dann Packen und Umzug zur nächsten Campsite. Wir starten um kurz nach 6:00. Die üblichen Verdächtigen tummeln sich auf der Pläne - Gnus, Zebras, Oribis und viele Vögel. Wer also nicht nur an Vierbeinern interessiert ist, sondern auch gut zu Vögeln ist, der kommt hier deutlich auf seine Kosten. Wir entdecken Geier (Lapped-Faced Vulture) und einen Adler (Martial Eagle) im Baum.









Dann fällt mir ein auffälliges Geräusch am Auto auf. Andrew stoppt und untersucht den Wagen. Nichts zu finden, außer viel Busch und Sand unter dem Auto. Vermutlich war es eines der Schlösser, welches im Fahrtwind entsprechende Geräusche abgegeben hat. Jetzt nicht mehr, alle Schlösser wurden angefasst und verdreht. Nach Neustart vorbei. Hier noch Eindrücke von der Strecke.





Zuerst versuchen wir unser Glück auf der Suche nach den Löwen auf der weiter südlichen Seite in der Nähe einer Lodge. Hier sollen sie aber laut Auskunft von Projektmitarbeitern eines Carnivore-Programms nicht sein, sondern weiterhin im Norden bei dem geschlossenen Camp in der Nähe der Miyanda Pools. Also machen wir uns auf den Weg. Aber es ist 8:40 Uhr, zunächst einmal Brotzeit. In unmittelbarer Nähe warten Marabus darauf, was der Tag ihnen wohl bringen wird.





Und wieder treffen wir auf die Raubtiere der Saison. Die Pelikane legen eine weitere Wasserstelle brach, zumindest frei von Fisch. Während wir die Pelikane bei ihrem Treiben beobachten, hören wir zunächst nur die Motorengeräusche von einem Motorrad und dann taucht plötzlich die Sandra neben uns auf. Sandra und Peter arbeiten hier auf 2 Motorrädern im Park für ein Projekt und registrieren die eintreffenden Gnu-Herden. Sie befragt uns, ob wir größere Herden gesehen haben, haben wir nicht und sie keine Löwen.







Weiter geht es. Auf einem verbrannten Termitenhügel sitzt ein Schlangennadler mit Beute.





Inzwischen sind wir bei der geschlossenen Campsite angekommen. Unternehmen ausgedehnte Erkundungsfahrten rund um und durch das Camp - ohne Erfolg. Außerhalb, auf dem Hauptweg, entdeckt Andrew frische Löwenspuren. In der Nacht hat es geregnet, vor uns kam hier noch keiner durch, so dass die Spuren erhalten sind. Sie führen von der freien Pläne in Richtung Camp. Wir also wieder rein und wollen den Camphüter dazu befragen.

Er bestätigt die Anwesenheit der Löwen (Männchen, Weibchen und 3 Junge) um ca. 5 Uhr morgens. Nachdem Andrew ihn nach den Lieblingsplätzen der Löwen rund um das Camp befragt hat, wird klar, hier muss getauscht werden. Wir tauschen also unseren schwerbewaffneten Motorola gegen einen nur mit seinen Händen bewaffneten Camp-Security-Guard der geschlossenen Anlage ein. Und auf geht es, Platz für Platz wird angefahren - wieder kein Erfolg. Entmutigt, aber mit dem klaren Vorhaben, hier am Nachmittag erneut zu erscheinen und weiterzusuchen (Andrews Sicht der Dinge!), brechen wir ab und kehren zum Camp zurück, wir müssen ja schließlich noch alles zusammenpacken. Kurz nach 11 erreichen wir das Camp.









12:30 Uhr starten wir in Richtung Lyangu Camp. Am ersten Wasserloch nach der Lodge und kurz vor der Lone Palm, liegt eine Hyäne im Wasser. Bild von der Strecke.







Dann erreichen wir ein weiteres, sehr großes Wasserloch, welches mit Hyänen gespickt ist.











Kurz nach 14 Uhr erreichen wir unsere neue Campsite Lyangu. Beziehen unsere Site und bauen auf. Inzwischen hatten wir mit Andrew geklärt, dass wir an einer weiteren Löwenrunde nicht interessiert sind und auch den Nachmittag zum Relaxen nutzen wollen. Auch will er ja Brot backen, wie soll das alles klappen, wenn wir wieder in den Norden wollen. Andrew war darüber sehr erleichtert, weil er dachte, wir wollen es unbedingt wollen. Alles geklärt, ein ruhiger Nachmittag ist eingeläutet.





















Campsite ist sehr vergleichbar mit Katoyana. Ablution Block nahezu identisch und auf den Sites gibt es auch hier kein Wasser. Andrew backt das Brot und relaxen ist angesagt. Für mich auch, aber anders, ich schreibe etwas für meinen Blog vor. Online ist hier auch nicht. Es kommt immer wieder Mal ein Signal vorbei, aber nicht genug für eine stabile Datenverbindung. Da wir so gut in der Zeit sind, gibt es heute richtig früh Dinner.





Es gibt Gulasch an Reis unterstützt von Mini-Zucchini mit Zwiebeln. Einen richtigen Sun-downer dürfen wir auch hier leider nicht erleben, weil die Wolken wieder deutlich gewonnen haben.





Wir sind weiterhin sehr früh dran. Es donnert und blitzt in der näheren Umgebung und der Wind nimmt auch zu. Andrew scheint etwas nervös zu werden. Er schließt das Küchenzelt komplett und seins auch. Auch räumt er einfach alles ins Auto und lässt nur noch den Tisch stehen. Wir tun ihm nach und installieren auch den kleinen Extra-Regenschutz auf unserem Zelt zur Sicherheit. Er verschwindet in seinem Zelt um 19:30 Uhr und lässt uns so zurück. Wir entscheiden dann auch nur noch kurz zum Waschhaus und ins Zelt. Lassen aber zunächst den Regenschutz an den Fenster und am Eingang unseres Zeltes offen, warten wir mal ab was kommt, es ist einfach zu warm - immer noch knapp 30 Grad.

20:00 Uhr ins Zelt.

Tageshöchsttemperatur: 37

Tageskilometer: 113

**Hyänen überall Hyänen und der Hummeldumm-Hügel (2018-11-09 23:55)**



Um 5 Uhr ist wieder wecken. Dieser Tag soll komplett im Zeichen der Hyäne stehen. 6 Uhr start in Richtung erstem Hyänen-Bau. Dort angekommen ist nur wenig Aktionismus zu erblicken.





Also beschließen wir zum anderen, wesentlich aktiveren Bau, zu fahren. Auf dem Weg dahin treffen wir auf die Familien Zebra und Kranich.









Um halb acht erreichen wir den anderen Bau. Wie nimmt man uns hier auf, verschwinden alle in den Höhlen oder lassen sie uns an ihrem Treiben teilhaben? Die Antwort zeigen die Bilder.











Auf dem Rückweg wieder einige Gnus und gegen 8:30 Uhr sind wir zurück im Camp.





Es gibt Frühstück. Frisches Brot, gestern gemacht mit Rührei und Nutella - leider kein Foto - nicht dran gedacht. Relaxen kann starten. Andrew sucht verzweifelt nach "Network", also Signal für seine Telefone. Ich werfe mal kurz die Drohne in die Luft, aber da hier alles sehr dicht zugewachsen ist, kann man nicht wirklich etwas von der Campsite erkennen, dennoch einige Eindrücke, auch von der Campsite.













2 Tage ohne Außenwelt-Anbindung waren ja eingeplant, aber für diese Campsite war zugesagt, hier gibt es Internet. Ist auch so, aber immer nur ein wenig und für kurze Zeit und an speziellen Plätzen. Nachdem ich mich dann auch schon zum Honk gemacht habe, den Platz-Guards zu ihren Stellen gefolgt und auf Bäume gekrabbelt bin und die SmartPhones wedelnd in die Luft gehalten habe, wollte ich es jetzt wissen.

Andrew und die Camp-Guards sind am Nachmittag losgefahren. Es gibt ganz in der Nähe einen kleinen Hügel, dort sind für alle 3 Anbieter genug Signal vorhanden, heißt es. Als Andrew zurückkam, konnte er dies bestätigen und hatte Anrufe tätigen können. Also wollte ich da auch hin, lag auch auf unserem Weg beim Game Drive. Dort angekommen, wedelten ich mit allen SmartPhones und tatsächlich hier klappte es. MTN und Airtel meldeten sich, Zamtel dann doch nicht.



Ich warf einen 50 Kwacha Voucher ein, für weitere 2,5 GB Datentarif und zögerlich trudelten Whatsapp-Messages rein. Also wieder verbunden, aber auf schwachem Niveau.



Wir taufen diesen wunderschönen Ort "Hummeldumm-Hügel". Wobei Hügel sicherlich hier eine andere Bedeutung hat, aber er ist deutlich höher als die Umgebung. Wer das Buch gelesen oder das Hörbuch gehört hat, weiß was damit gemeint ist. Wir setzen unseren Weg fort, elektronische Aktivitäten dann erst wieder morgen, aber mit viel Geduld würde es hier

tatsächlich klappen. Bilder von der Strecke.





Um kurz nach 17 Uhr erreichen wir den Hyänen-Bau. Und wieder dreht sich alles um diese doch auch süßen Tierchen. Vom Killer und Jäger ist hier nichts zu sehen, wieder nur die sozialen Familienkontakte die umfangreich gepflegt werden.

























Dann kommt es hier zum Sundowner. Wir fahren einige Meter zurück, um die Hyänen nicht zu stören. Andrew fragt von sich aus nach, ob ich die Drohne benutzen möchte. Da lass ich mich nicht mehrfach bitten. Inzwischen ist die Sonne ganz weg, daher schwierige Farben, aber ...











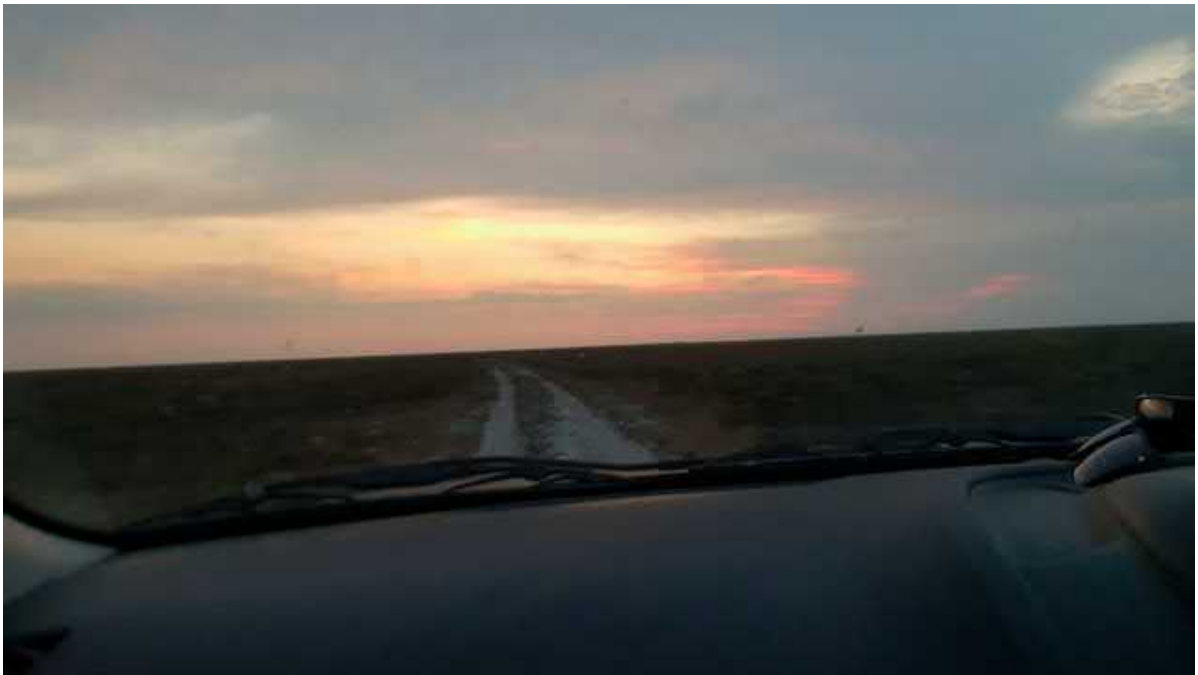


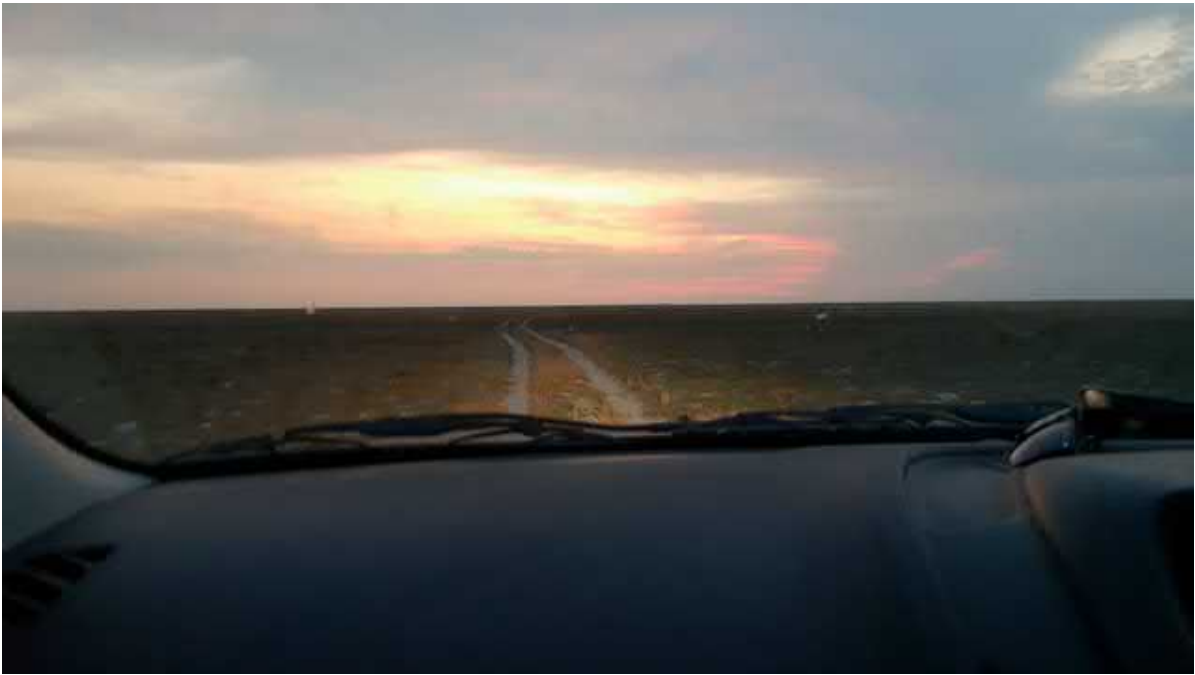
Sundowner und ab ins Camp.











Kurz nach 19 Uhr sind wir zurück. Dinner gibt es um kurz nach 20 Uhr, Rumpsteak mit Kürbis und Kartoffeln. Dann noch ein längerer Austausch mit Andrew und kurz vor 22 Uhr, bei nur 25 Grad ins Zelt.



Tageshöchsttemperatur: 33 Grad  
Tageskilometer: 69

## Tod eines Oribis (afrikanische Gründlichkeit) und zurück in Mongu (2018-11-10 23:55)

Zur Sicherheit starten wir wieder früh. Wecken ist wie gewohnt um 5 Uhr und Abmarsch für den Morning Game Drive ist für 6 Uhr vorgesehen zusammen mit der Sonne.





Da wir schon auf dieser Ecke sind, zieht es uns wieder hin zum Hyänen-Bau, um zu schauen, was sich hier heute abspielt. Auf dem Weg dahin lassen wir uns aber zunächst an einem Wasserloch ablenken, Pelikan, Büffel (wow) und Gnus.













Und gerade als wir abrücken wollen, entdeckt Marianne einen Fall für CSI Hamburg. Wer hat dieses Oribi in der letzten Nacht getötet? Bitte merken, so sah das Teil um 6:30 Uhr und 8 Uhr aus.



Laut Analyse von Andrew war es sehr wahrscheinlich ein Schakal, der dann vermutlich gestört wurde. Das Opfer ist schon kalt und kaum angefressen. Auf die Geier wollen wir nicht warten, weil zu früh, zu kalt und somit für diese Fraktion noch nicht wirklich machbar. Kurz noch ein Blick in die Pflanzenwelt und dann weiter zu den Hyänen.





Dann endlich die Ankunft bei unserer Zweitfamilie - den Liuwa-Hyänen. Es sind heute weitere Familienmitglieder hier und es ist eher Ruhe angesagt.















Nach einiger Zeit marschieren vier ältere Tiere los und wir dann gleich mit. Auf dem Rückweg sehen wir wieder einige Gnu-Herden und inspizieren erneut das Oribi, welches sich unverändert der Sonne hingibt. Zurück im Camp um kurz nach 8 Uhr, packen wir alles zusammen, kurzes Frühstück und zur Sicherheit noch etwas Treibstoff auffüllen. Und endlich, endlich mal ein richtig schöner blauer afrikanischer Himmel.









Dann Aufbruch und langsam Liuwa verlassen. Dabei kommen wir erneut an dem Oribi vorbei, leider etwas zu spät, die letzten Geier verabschieden sich und haben nichts von dem kleinen Tierchen übrig gelassen. Zur einfachen Veranschaulichung vorher - nachher. Das kann man saubere Arbeit nennen.





Wir also weiter und die letzten Tiere die sich von uns verabschieden, sind natürlich die Streifengnus. In diesem Fall eine recht große Herde, zu schön anzusehen. Während die ersten Tiere schon im Wasser sind, strömen immer mehr nach.

















Nach wieder recht anstrengender Fahrt, erreichen wir die Uferseite von Kalabo gegen 12:15 Uhr. Die Fähre ist gerade rüber, um einen Game Driver abzuholen. Dauert alles hier nicht so lange. Wir schauen uns das Treiben an, ich interviewe einen Fischhändler und dann geht es auch für uns über den reißenden Fluss.









Drüben angekommen, muss wieder ordentlich Luft in die Reifen. Dies zieht sich, weil die "Luftpumpe" schnell überhitzt. Um an den Kühlschrank zu gelangen, muss weiterhin der halbe Wagen entladen werden. Wir setzen Motorola zu Hause ab und machen uns auf den Weg nach Mongu.











Bilder von der Strecke.













Wir erreichen Mongu um kurz nach 14 Uhr. Kurz bei Shoprite shoppen, ich wage es eine frische Milch zu kaufen und wieder zu unserer Mongu Country Lodge. Gleiches Zimmer, die 107. Ich bitte die freundliche Person an der Rezeption meine Milch in deren Kühlschrank zu stellen, hole ich mir dann später / morgen raus. Als wir dann alles aus dem Auto hatten und ich an der Rezeption vorbeikam, stand da eine frische Milch auf dem Tresen. "Unser Fridge ist kaputt", hörte ich dann eine Stimme sagen. Aaaaaaaaah, ok, also ab in unseren Kühlschrank, der eher ein Eisschrank ist. Aber erstmal raus und den bisherigen Tag bei einem oder zwei Rock Shandy nacharbeiten.





Ich lade die vorgeschriebene Tage hoch in diesen Blog. Checke die Milch im Eisfach des Kühlschranks, welche keine Klappe hat. Egal, Milch ist gefroren. Also in den "normalen" Kühlschrank-Bereich gestellt, mal sehen was das bringt. Dann duschen, um 18 Uhr sind wir mit Andrew zum Dinner verabredet. Andrew nimmt traditionelles Essen, Nshima (Millipap) und dazu Fisch, den Bream (Talapia-Art), Marianne Chicken gegrillt und ich Chicken Curry. Alles durchweg sehr lecker.





Danach Briefing für den nächsten Tag und etwas allgemeinen Austausch. Andrew ist müde und geht zu Bett. Wir nehmen noch einen Absacker und folgen dann gegen 20 Uhr auch.

Tageshöchsttemperatur: 35 Grad  
Tageskilometer: 137

## Ein Nachmittag an den wunderschönen Ngonye Falls (2018-11-11 23:55)

Um 5:30 Uhr ist es Zeit zum Aufstehen, sprich es reicht, viel zu viel Schlaf / Ruhen. Himmel aktuell noch bewölkt, daher bekommt er kein Foto. Ich nutze die Zeit und blogge etwas und dann Vorbereitung auf Frühstück. Die Milch ist immer noch zur Hälfte gefroren, aber besser als sauer. Außenbereich der Lodge.







Und dies der "Waschtisch" wenn man hier traditionell mit den Fingern ist.



Um 9:15 Uhr dann Frühstück. Frische Milch habe ich ja und auch Flakes von Kellog's. Aber diese All-Bran haben mal so gar nichts mit meinen Frosties gemein.



Also bleibt es bei viel frischer Milch - gaaaaaaanz lägggggaaaaaaa. Wir beladen das Fahrzeug und machen uns um 10 Uhr auf den Weg. Bilder von der Strecke.











Unser Tagesziel, die Ngonye oder Sioma Falls erreichen wir schon um 12:30 Uhr. Kurz eingecheckt, Aktivitäten abgestimmt und dann runter zur Campsite, einrichten.





Als wir zuletzt kurz nach der Regenzeit hier waren, konnten wir den Zambezi mit dem Boot nicht überqueren, weil zu viel Wasser und die Stromschnellen zu gefährlich waren. Dieses Mal klappt es nicht, weil sich jemand das Boot ausgeliehen und nicht zurückgebracht hat - super für das Business hier. Um aber an die gleiche Stelle zu kommen, kann man auch mit dem Auto fahren. Die Anreise bis zum Parkplatz dauert gut 30 Minuten und dann zu Fuß ca. 20 Minuten, bis man an den großen Fällen ist. Bilder von der Strecke.











Um kurz nach 16 Uhr haben wir den Ausblick endlich erreicht. Ist nicht viel Wasser, welches derzeit durch den Zambezi transportiert wird, finde ich aber gar nicht so schlecht, weil man so viel besser die Definitionen der verschiedenen Fälle sehen kann, sonst wäre es auch nur ein riesiger Vorhang wie bei den Victoria Falls. Hier dann also einige Impressionen.

























Und dann noch die Drohne.



























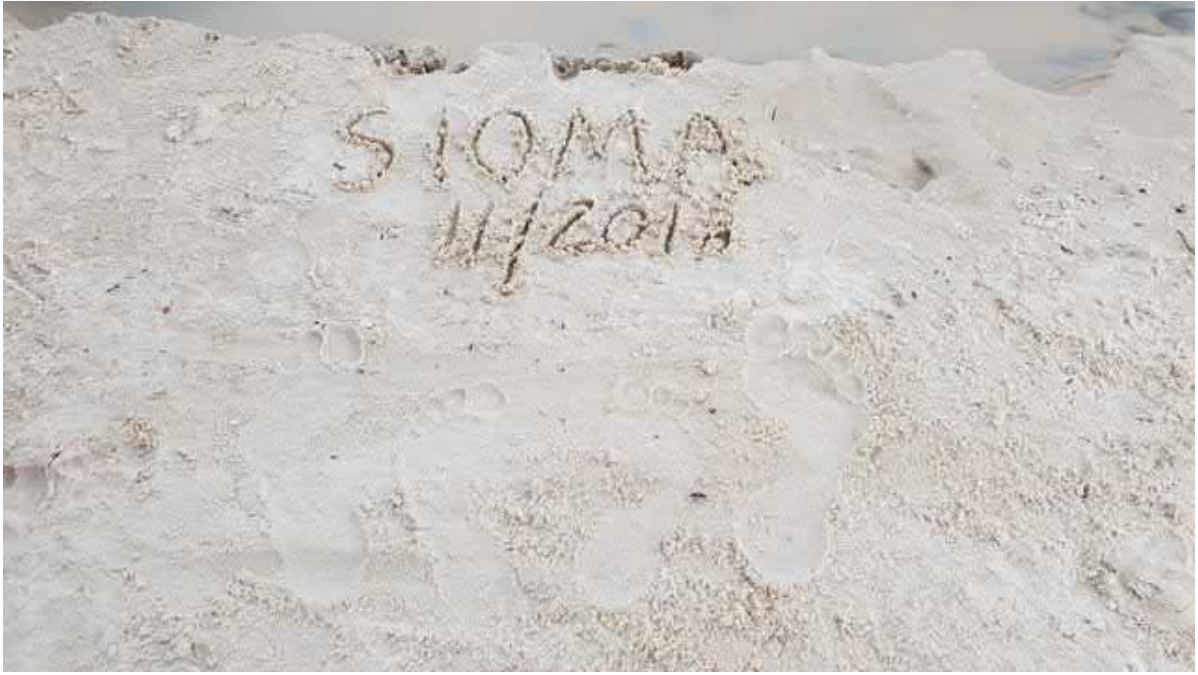
Super schön und das Wetter spielt auch herrlich mit. Aber wir haben 36 Grad und das schlaucht dann doch. Wir warten den Sonnenuntergang hier nicht mehr ab, sondern machen uns auf den Rückweg. Bei uns ist ein Guide, der Samuel. Der Weg mit dem Auto ist schon nicht so einfach zu finden und zu Fuß schon gar nicht. Da das Auto aber "irgendwo" steht, ist Andrew zur Sicherheit beim Auto geblieben, nicht dass da plötzlich 2 stehen. Um 17:30 Uhr starten wir zurück in Richtung Camp.

Dort sind wir weiterhin alleine, die andere Campsite bleibt frei. Andrew bereitet das Dinner vor und wir sind noch runter zum Beach für einen kurzen Sundowner. Nehmen ein kurzes Fußbad und verewigen uns im Sand.











Eine kurze Dusche und pünktlich um 19 Uhr steht das Essen auf dem Tisch. Es gibt Rumpsteak mit Butternut-Kürbis an frischem Salat.



Wir hatten längst entschieden, dass wir hier um eine Nacht verkürzen, weil wir heute schon alles gesehen haben, bleiben also nur für eine Nacht. Somit haben wir eine Extra-Nacht und dafür gibt es auch schon einen Plan. Kurzer Plausch, abspülen und dann geht Andrew schlafen. Wir bleiben noch, genehmigen uns Wein und Bier und planen schon einmal grob, wie die nächsten Urlaube aussehen könnten. 21 Uhr verschwinden wir dann auch im Zelt.

Tageshöchsttemperatur: 37 Grad

Tageskilometer: 235



**Road under construction und dann eine super schöne Lodge (2018-11-12 23:55)**



Seit 6 Uhr sind wir wach. Die Sonne arbeitet sehr nachhaltig an ihrem Machwerk. Es wird wärmer und wärmer im Zelt, so dass wir dann um 7 Uhr auch mal aufstehen. Wir haben Zeit, Idee ist es gegen 9 Uhr den Platz zu verlassen. Ich mache wichtige Bilder als Reminder. Schoko-Drink in Zambia und Solarlampe allgemein.





Dann noch ein wenig von der Campsite inklusive Ablution Block. Bei der Dusche muss zunächst der Eimer befüllt werden und dann "der der den Hebel nicht zieht" und die Tropfen finden ihren Weg. Mit Shampoo länger, ohne geht ganz gut.















Diese kleinen fiesen Piekser bohren sich regelmäßig in die Schuhe. Und je nach Länge, erreichen sie dann auch mal die andere Seite, dort wo der nackte Fuß dann die Bekanntschaft macht. Also immer wieder die Schuhe kontrollieren und diese fiesen Mitbringsel entfernen.



Das zweite Bild zeigt den Vorrat an Taschen und was auch immer, was immer alles noch im Auto verstaut werden muss, bevor wir starten können. Um 8 Uhr dann Frühstück. Wir haben noch Brot, dazu werden die letzten Eier zu "scrambled Eggs" verarbeitet und zum Finishen noch die letzte Nutella drauf geschmiert. Dazu wird leckerer Mango-Saft von Rhodes gereicht (merken).





Um kurz vor 9 Uhr marschieren wir ab. Erstes Ziel ist Sesheke, auf der anderen Seite ist Katima Mulilo in Namibia. Hier wollen wir nochmal etwas auftanken für die letzte Etappe. Klappt nicht, weil gibt es nicht und literweise in abgefüllten Flaschen kaufen, wollen wir dann auch nicht. Haben noch genug, wird bis Livingstone reichen. 10:45 Uhr ein kurzer Break, alles raus, um an den Kühlschrank zu kommen.





Dieser Break war auch sehr wichtig, weil jetzt kommt die absolute Horrorstrecke in Sambia. Andrew hatte uns schon vorgewarnt, aber das ist echt der Hammer. Die Straße ist mehr kaputt als in Ordnung auf eine Strecke von gut 85 km, zwischen Sesheke und Kazungula. Wir brauchen dafür weit über 2 Stunden, weil immer wieder abbremsen, ausweichen, umfahren, neben der Straße fahren und so weiter ...





Aussage Andrew: Straße ist von den Chinesen gebaut. Hat nur eine Schicht Teer / Bitumen und wird alle 5 Jahre erneuert, immer dann wenn Wahlen sind. Ist dann wohl ein gutes Mittel dem Volk zu zeigen, was die Regierung so macht. Keine gute Idee, weil die Autos, die Reifen und auch die Straßen leiden darunter.







Nach diesem Terror machen wir um kurz vor 13 Uhr eine kurze Pause bevor es dann auf die letzte Etappe geht. Wir erreichen Livingstone um kurz vor 14 Uhr.



Durchqueren die Stadt und kommen am anderen Ende wieder raus. Wohl aufgrund von Äußerungen von uns, hat Andrew die Lodge kurzfristig umgebucht, raus aus der City und eher ins Ländliche. Thorn Tree House sollte das Domizil für 2 Nächte sein. Schon bei der Ankunft war mir sofort klar, nein hier willst Du keine Zeit verbringen. Wäre bestimmt ruhig gewesen, aber irgendwie sah alles nach Baustelle aus und so gar nicht einladend. Also meine Anfrage, warum nicht das ursprünglich geplante Ziel - eben wegen bellender Hunde, Hähne die morgens krähen, etc. - wir also dort hin.

Es gibt vom Thorn Tree House daher auch "kein Foto". Die Ngoma Zanga Lodge liegt zwar in der Nähe vom Stadtkern und die Wege dorthin sind eher steinige Ruckelpisten, aber die Lodge kann sich sehen lassen. Wir entscheiden uns sofort dafür und ziehen in die Nummer 9 ein. Einzelbetten gibt es nicht, aber alle sind bemüht zunächst die Matratzen zu tauschen, als das nicht klappt, zumindest zwei einzelne Decken.













Zunächst mal ein Beer-Shandy und Austausch mit der Managerin Sonile. Wir machen nichts mehr, außer die Füßen grob zu entkernen und dann zu duschen. Der Nachmittag vergeht schnell und das Dinner wartet. Wir sind auf uns gestellt, da Andrew in Livingstone wohnt, haben wir ihm angeboten, die 1,5 Tage für sich zu verbringen. Zwar auch mit Ausbesserungsarbeiten am Auto, aber eben nicht mit uns, weil die Transfers kann auch ein Taxi erledigen. Also bestelle ich mir dann auch mal Essen traditionell. Bream mit Nshima und Gemüse und alles wird dann mit Fingern gegessen. Marianne nimmt ein Rumpsteak mit Salat und Chips. Vorweg eine Kürbissuppe, die Rita extra für mich zubereitet hat.





Tja, ich mit meinen ITler-Händen bin natürlich so etwas nicht gewohnt. Das heiÙe Nshima an den Fingern merke ich schon und der Fisch ist auch ganz schön heiÙ. Egal, eine tolle Erfahrung, vor allem weil der Fisch so auÙerordentlich genial schmeckt. Steak war auch super und so gehen wir dann auf einen letzten Absacker auf unsere Terrasse. 22:00 ist Zapfenstreich, Klima-Anlage aus ...

Tagesh"ochsttemperatur: 38 Grad

Tageskilometer: 328

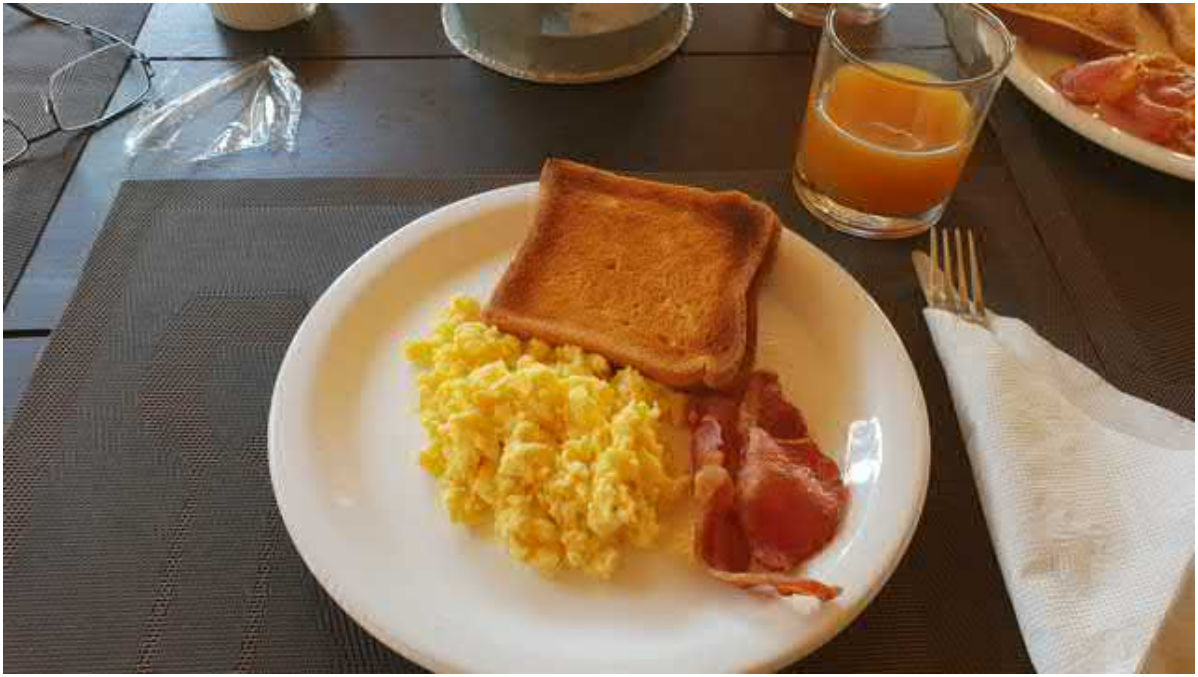
Link: <https://www.ngomazangelodge.com/>

## Ein nahezu fauler Tag in Livingstone mit "Wasserfällchen" und Sunset Boat Cruise (2018-11-13 23:55)

Marianne sitzt seit kurz nach 6 Uhr beim Kaffee auf der Terrasse und macht in Social Media. Gegen 7 Uhr geselle ich mich dann auch mal dazu, der Anblick des Himmels lädt dazu einfach ein.



Um 8 Uhr dann rüber zum Frühstück. Wir bestellen Toast, Eier und Speck, alles gerne etwas "crispy". Und tatsächlich, normalerweise bedarf es mehrerer Anläufe, bis es klappt, hier sofort. Margareth hat alles wie angefragt dem Chef weitergegeben und der hat es einfach so gemacht. OK, Toast war dann doch eher in Richtung Zwieback unterwegs, aber alles in allem schmeckte es super.





Wir planen den Tag grob durch. Taxi ist für halb acht bestellt. Es soll uns zum Mosi-oa-Tunya Park fahren. Dort haben wir einen Blick auf die Wasserfälle von der Sambia-Seite. Danach zum "Mitbringsel-Markt" in Livingstone, zurück zur Lodge und am Abend einen Sunset-Cruise auf der African Princess. Hört sich nach vollem Kalender an, nö, alles ganz entspannt.

Ken wartet Punkt 8:30 Uhr vor der Lodge. Wir tauschen per Whatsapp Nummern aus, so dass er die ganzen Fahrten mit uns machen kann. Um kurz vor 9 rücken wir in den Park ein. Gähnende Leere, weil keine Saison, wenig Wasser im Zambezi, also auch wenig Wasser für die Wasserfälle. Eintritt kostet dennoch 20 US \$ - ist halt die härtere Währung. Wir treffen direkt auf David, dem die Stadt ihren Namen verdankt.







Wir ackern die Aussichtspunkte am Rundgang nach und nach ab und nehmen überall auch Eindrücke mit. Es gibt hier keinen Vorhang sondern viele einzelne, eher kleine Wasserfälle, teilweise mit Regenbögen.































Nach gut einer Stunde sind wir durch und suchen nach Getränken im "Rainbow Zebra Shop". Wir werden fündig mit Kaffee und einem eher synthetischen Drink.







Dann starten wir um 10:30 Uhr den Kampf mit den Wächtern der 52 Curio-Shops hier am Eingangsbereich zu den Fällen. Hier gibt es Arbeiten aus Holz, Stein, Wäsche, etc., alles was wir so brauchen, um das Heim etwas mehr Afrika näher zu bringen. Wenn diese Menschen nur nicht so aufdringlich wären. Es ist egal, was man zu ihnen sagt, sie bleiben dran. Kann man auch verstehen, es ist low season, kaum Gäste und wenn schon mal jemand kommt, dann muss auch ein Abschluss her.



Wir verbringen ca. 1 Stunde bei den ersten 6-8 Shops und entscheiden uns für Einkäufe. Dann kommen die Verhandlungen. Beide Seiten sollen zufrieden sein, wobei klar ist, wenn der Händler final zustimmt, ist er auch immer der Zufriedenere. Aber egal, wir wollen ja auch unterstützen. Unser Fahrer Ken ist inzwischen da, ist aber keine große Hilfe, bestätigt nur, toller Kauf und Preise bestimmt OK.

Wir steigen in sein Auto und lassen uns zur Ngoma Zanga Lodge (steht für My Drums, also meine Trommeln) zurückbringen, um die Einkäufe abzulegen. Dann direkt weiter in die City, da wir den Curio Markt auch noch abgrasen wollen. Da wir aber zunächst noch etwas trinken wollen, setzt er uns auf Höhe von Steers ab.



Wir also rein und zack, wir entscheiden uns für Milch Shakes. Nach gut 20 Minuten bekommen wir einen Vanille und einen Strawberry Shake. Es muss ein internes Geheimnis oder Veredelungsprinzip dahinterstecken, warum die Bedienung, die von mir die Bestellung entgegengenommen hat, den Zettel dann nach hinten zu den Kollegen für die Burger-Zubereitung legte, diesen nach 18 Minuten wieder an sich nahm, um dann selbst den Akt der Zubereitung umzusetzen.

Wir glauben, der Vorgang musste mit allem Anwesenden zuerst ganz in Ruhe durchgesprochen werden. Weil sie sauste im gesamten Bereich umher, alle standen lange zusammen, ohne irgendetwas für die Kundschaft zu tun. Sie öffnete einen Kühlschrank, nahm sich eine Fanta, um sie eine Minute später ungeöffnet zurückzustellen.

Und genau danach begann der Vorgang. Sie nahm eine Tüte Milch aus dem gleichen Kühlschrank, vielleicht eine zufällige Erinnerung. Bediente die Softeis-Maschine, rührte alles in einem Mixer zusammen, träufelte etwas rote Farbe auf meinen Shake und schon war alles fertig - genial. Schade, dass wir die Getränke auch schon 2 Minuten nach der Bestellung hätten haben können - der Grund für die kleine Verzögerung wird wohl für alle Zeiten ein Betriebsgeheimnis bleiben.

Es schmeckte, das Zeug war so kalt, dass wir beide in kurzen Abständen immer wieder einen "Gerfrierbrand" im Kopf bekamen, aber egal, vernichteten und weiter. Also raus auf die Straße, bei gefühlten 40 Grad die Straße bis zu den Shops hochgeschlendert und erneut auf die Händler einlassen. Wir kaufen noch einige Kleinigkeiten und lassen uns um 12:55 Uhr von Ken wieder einsammeln.







Wir lassen uns kurz bei Shoprite absetzen und machen kleine Besorgungen wie frische Milch, endlich Frosties und andere Kleinigkeiten. Erstaunlich, auch hier ist schon alles tief ins Weihnachtsthema eingetaucht.



Kurz nach 13 Uhr sind wir zurück auf der Lodge und ordern die Bootstour für den Nachmittag. Etwas Ruhen und Bloggen ist angesagt, bevor der Fahrer uns pünktlich um 16 Uhr vor der Tür einsammelt. Es soll ein 2stündiger Sunset Boat Cruise mit Sundowner werden. Geworben wurde für die African Queen, geworden ist es dann die African Princess. Offiziell zu wenig Gäste, passender wohl, die Queen wird gerade renoviert. Wir werden von Musik empfangen, checken ein, begleichen die Rechnung, suchen uns einen Platz auf dem Oberdeck und um 16:30 Uhr geht es los.



















Es werden Getränke und Snacks gereicht und wir bekommen einiges zu sehen.









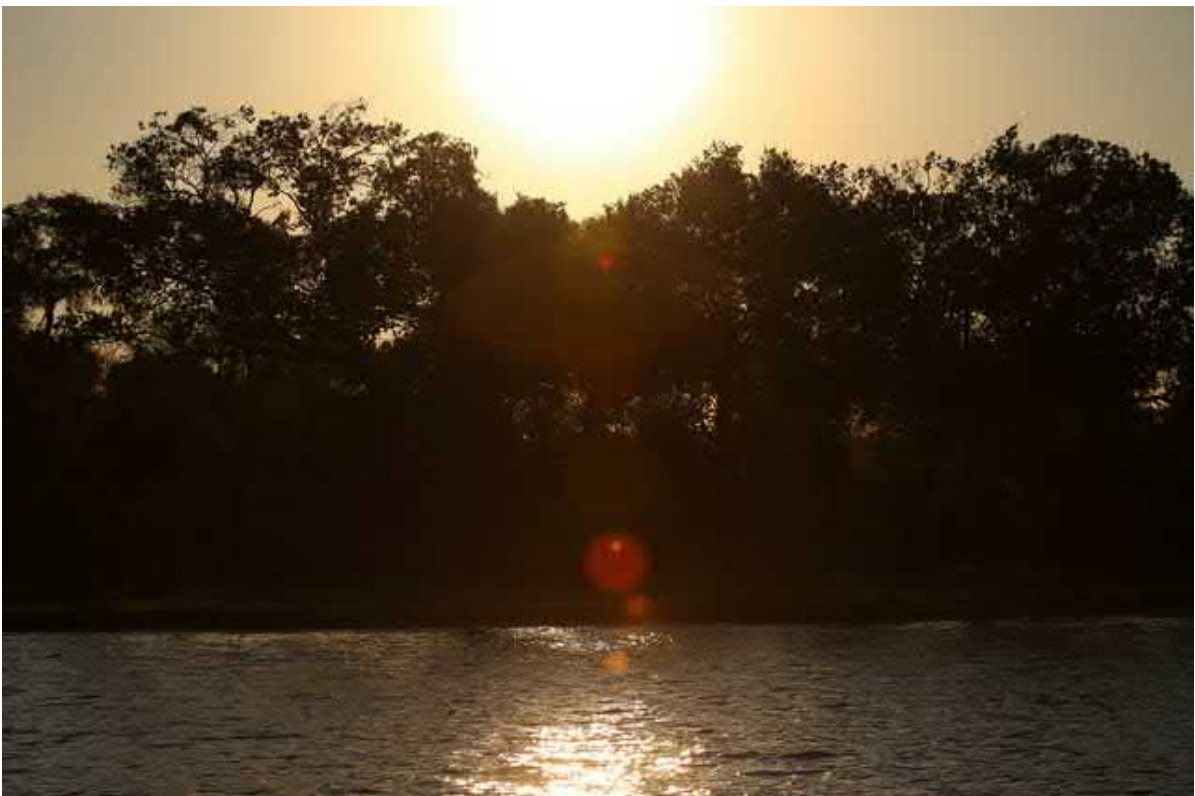




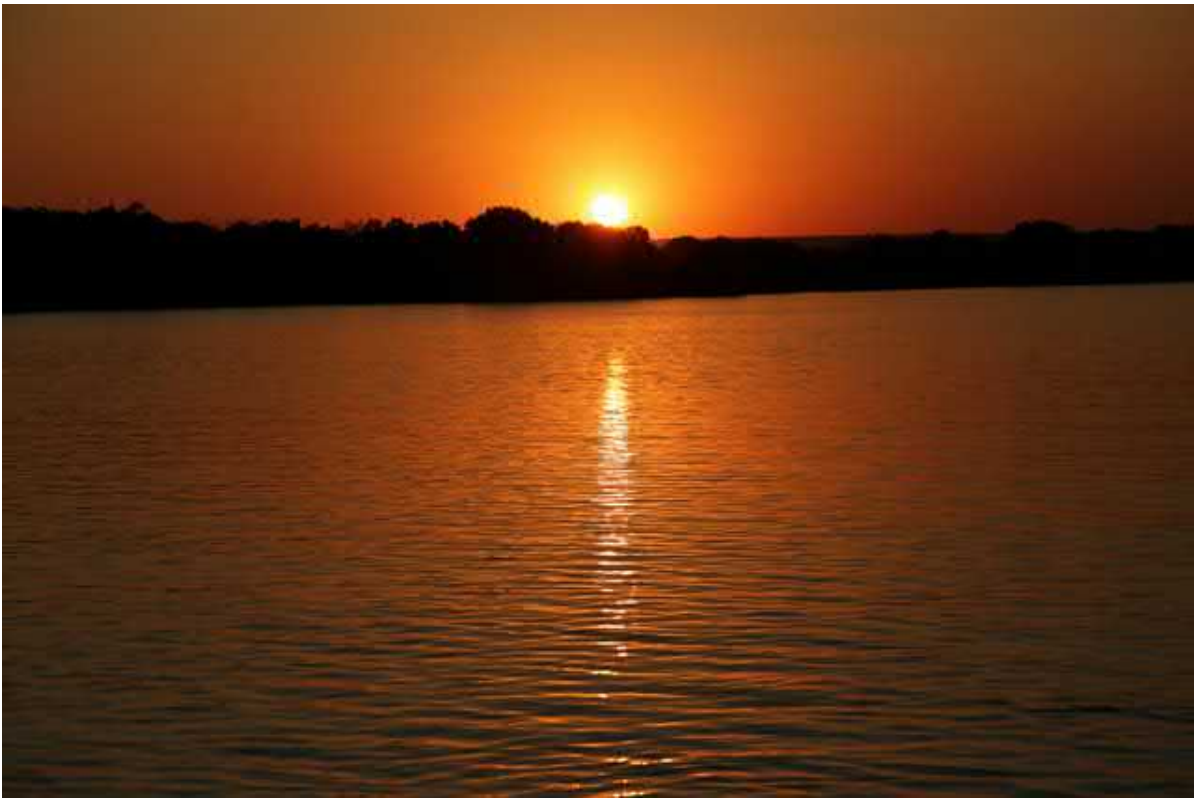




Am Ende noch ein schöner Platz für den Sundowner und zurück in den Hafen.















Der Musiker verabschiedete uns und unser Fahrer brachte uns zurück zur Lodge. Die Anlage strahlte in einem schönen Blau-Ton.





Da wir unser Essen schon mittags bei Rita vorbestellt hatten, kam es auch recht pünktlich um 19:40 Uhr. Fisch-Filet für Marianne und für mich wieder der Bream - zu läggggaaaaa.



Rita gesellt sich nach dem Dinner auf ein Savanna zu uns. Erzählt uns viel über ihre "Laufbahn", Austausch sehr lustig aber auch sehr interessant. Gegen 21:30 Uhr verabschieden wir uns und ab ins Bett.

Tageshöchsttemperatur: 36 Grad

## Abschied von Livingstone und Willkommen am Kariba Stausee (2018-11-14 23:55)

Der Tag hält wieder das schönste Wetter für uns bereit. Der Himmel ist strahlend blau, als wir endlich gegen 7 Uhr das Bett verlassen. Und endlich ein angemessenes Frühstück.





Dazu schreibe ich den Blog weiter, wir packen die Taschen und dann noch kurz raus und einige Bilder machen. Die Ngoma Zanga Lodge liegt wie beschrieben leicht versetzt zum Kern und ist nur über schwierige Wege zu erreichen. Dort aber angekommen, alles gut. Hier der Blick auf den Eingangsbereich und Bilder aus dem direkten Umfeld.



















Und hier noch weitere Eindrücke vom Innenbereich.

















Um 9:15 Uhr erscheint Andrew. Wir beladen das Fahrzeug, verabschieden uns von Sonile und Rita und starten die Tagestour.



Zunächst geht es nochmals zu Shoprite um einige Lebensmittel nachzufüllen. Andrew hat die Batterie für den Kühlschrank tauschen lassen, frische Milch hat ab jetzt eine Chance auf Überleben. Ich bitte ihn noch kurz in die andere Richtung zu fahren, weil ich gerne ein Foto der Tankstelle des Jahres machen wollte - wirklich gelungen - nicht so hingehauen wie die meisten. Oryx in Livingstone auf dem Weg zu den Fällen.



Nun aber los, unser Tagesziel ist eine Campsite am Kariba Stausee. Impressionen von der Strecke.





Um kurz nach 13 Uhr machen wir unseren Lunchbreak. Es gibt Brötchen mit Butter und Käse und dazu, vorhin frisch geholt, DryWors vom Schwein. Interessant daran ist die Flexibilität mit dem Datum, bis wann haltbar und bis wann idealerweise zu verkaufen - Willkommen in Afrika.









**MASTER PORK**  
**DRYWORS**  
**SAUSAGES**  
MFD: 22.10.18  
BEST BEFORE  
**26.11.18**

**INGREDIENTS**  
BEEF  
SALT  
GLUTAMINE  
STARCH  
SPICES  
PHOSPHATES  
MSG  
PRESERVATIVES



Aber es schmeckte, dazu gab es ein Bier, Wasser und Saft. Um 13:40 Uhr setzten wir unsere Reise fort, nur die Straßenverhältnisse wurden wieder deutlich schlechter. Erst waren die Straßen super, aber für die nächsten gut 50 km sollten wir wieder knapp 1,5 Stunden benötigen. Hier Eindrücke von der guten Strecke.









Nach einigem hin und her direkt am Stausee, erreichten wir unsere Campsite gegen 15:20 Uhr. Wir wurden sehr herzlich begrüßt, vermutlich weil der Weg hierher sehr beschwerlich ist und es hier nicht zu viele Menschen hertreibt. Wir konnten uns eine tolle Campsite direkt auf grünem Rasen aussuchen und begannen sogleich mit unserem üblichen Machwerk. Alles errichten und einziehen.











Hier nun noch eine kurze "Leerstunde", wie man etwas mehr Luxus in die Camping-Geschichte bringen kann. Der Bettenbau und was alles dazugehört. Zunächst der Stretcher (Bett), dann eine aufblasbare Luftmatratze, eine weitere Matratze, das Laken, Kopfkissen, ein Duvet für die erste Nachtphase und der Schlafsack für die zweite Nachtphase, so es kühler wird.













Und so etwas passt alles gut sortiert mitsamt allen Taschen in so ein Zelt hinein. Danach erkunden wir die Anlage, gehen zuerst runter an den Strand und stecken die Füße in den See, aber Vorsicht hier sind Krokodile drin, um danach im Pool zu baden - zu schön. Angereichert durch weitere Eindrücke von der Anlage.



















Gegen viertel vor sieben gibt es Dinner. Spaghetti mit Hackfleischsoße und dazu Butternut-Kürbis. Angereichert wie häufig durch Wein und Bier.





Tja und dann trübte sich so ganz langsam der Eindruck. Die hiesigen Fischer, "hunderte" bereiteten sich langsam auf ihr "Machwerk" vor, nämlich das Fischen in der Nacht. Noch dachten wir, macht ja nichts, wird nicht lange dauern, wir haben Ohrenstöpsel und durch Augen zu, sehen wir ja auch nichts. Nöööööööööööööööööööööööööööö - so einfach war es dann doch nicht.





Dies ein Blick auf die Fischerboote. Die Lichter kamen immer näher und der dichteste fische so 50 Meter von uns entfernt. Leider ging auch die Temperatur nicht wie erwartet weiter runter, sind um 20 Uhr immer noch bei 29 Grad. Ab ins Zelt und versucht zu schlafen ...

Tageshöchsttemperatur: 36 Grad

Tageskilometer: 294

**Aufgabe am Kariba Stausee und tolles Domizil in Lusaka (2018-11-15 23:55)**





Die Anlage und der Tag erstrahlt als wir um 6:30 Uhr aus dem Zelt krabbeln - nur wir nicht. Die Nacht war eine einzige Katastrophe. Das Thermometer hat sich nicht mehr bewegt, die Lampen der Fischer und der Anlage war deutlich zu spüren und der Krach der Dieselmotoren, einfach der Hammer. Und nicht nur eine kurze Zeit, sondern bis morgens um 7 Uhr durchgehend. Da helfen dann auch die besten Ohrenstöpsel nicht. Sehr sehr sehr schade für diese wunderschöne Site, aber nachts ist es hier kaum bis gar nicht auszuhalten, es sein denn man steht auf's Fischen.

Das Prinzip der Carpenter-Fischer auf dem Lake Kariba: Dieselmotoren anwerfen, an eine Stelle fahren, die Halogenscheinwerfer anschmeißen, die Insekten kommen zum Licht, die Fische sehen die Insekten und springen in die Fischernetze - oder so ähnlich. Und damit das aufgeht, müssen die Scheinwerfer leuchten und die Motoren laufen - blödes Prinzip. Und da wir am Ende der Saison sind, der Fisch wohl langsam ausgeht, müssen die Fischer wohl die ganze Nacht bleiben, um überhaupt etwas aus dem See zu holen.

Aber, die neue Batterie bewirkt Wunder. Der Kühlschrank hält nach einer warmen Nacht die 2 Grad. Bedeutet, ich bekomme die kälteste Schokomilch ever - wow. Hilft aber nur kurz, danach holt mich der normale Wahnsinn schnell wieder ein. Zur Sicherheit hatte Andrew die frische Milch in den hiesigen Kühlschrank gegeben.

Da die anstehende Nacht unsere letzte in Sambia sein sollte, können wir hier nicht bleiben. Keine Garantie auf Schlaf, die Fischer werden vermutlich ihren Plan erneut in die Tat umsetzen und wir? Also Team-Besprechung einberufen und schon saß Andrew in seiner Telefonzelle, um die nächste Unterkunft zu klären.



Wir entschieden uns für die Wild Dogs Lodge in Lusaka. So sind wir schon in der Nähe vom Airport, haben dann keinen weiten Weg mehr, können noch duschen usw. Ich mache noch weitere Aufnahmen von der wirklich schön gelegenen Anlage.















Wir packen alles zusammen, schnelles Frühstück und dann los. Um 9:42 Uhr marschieren wir ab.





Irgendwas verbleibt ja immer im Land, ob gewollt oder nicht, jetzt sollte es mein Thermometer sein. Nach knapp 20 Minuten Fahrt fällt es mir auf, bin ja auch der Einzige hier und entscheide, kann weg. Eindrücke von der Strecke.

















Um 12:25 Uhr, kurz nach Mazabuka, entscheiden wir uns für einen kurzen Lunchbreak. Es gibt Brötchen mit Tomaten und die DryWors von gestern. Wie immer muss der halbe Wagen entladen werden, aber der Kühlschrank ist kalt - ach, geht doch - leider etwas zu spät.





Es geht weiter über schwere Pisten in Richtung Lusaka. Ab Mazabuka ist die Straße wieder deutlich renovierungsbedürftig. Immer wieder Schlaglöcher, keine Straße und überhaupt. Andrew kauft Bananen für Bekannte und dann noch einige Bilder von der Strecke. Leider immer wieder verdammt viel Müll überall an den Straßen, in den Dörfern, einfach überall - das Land ist sehr dreckig.







Gegen 15:15 Uhr erreichen wir den äußeren Gürtel von Lusaka. Durchqueren die Stadt relativ zügig und erreichen die Wild Dogs Lodge gegen 16:20 Uhr. Uli (Bayer) der Besitzer empfängt uns, weist uns ein Chalet zu. Sophia (Berlinerin), die Managerin übernimmt den Rest. Wir ziehen ein.











Ein Bier und viel Austausch, weil seit langem wieder eine andere deutsche Stimme. Wir verstauen alles im Chalet, duschen und treffen uns dann um 18:30 Uhr mit Andrew zum letzten gemeinsamen Dinner..





Vorne weg gibt es eine Zucchini-Suppe, dann Steak mit Chips und Salat und zum Nachtisch Crepe mit Orangensoße. Wir besprechen die Reise mit Andrew. Manöverkritik und Hinweise in alle Richtungen. Eröffnen ihm, dass er am nächsten Tag nicht warten muss, um uns am Abend zum Airport zu bringen und haben insgesamt einen sehr guten Austausch. Er hört sich unsere Themen aufmerksam an und reagiert durchaus nachhaltig. Alles in allem war es eine Super Tour, aber Kleinigkeiten gibt es denn ja doch immer - wäre aber Meckern auf hohem Niveau.

21:30 Uhr sind wir im Bett.

Tageshöchsttemperatur: 38 Grad

Tageskilomter: 337

## Entspannter Tag auf der Wild Dogs Lodge und Abflug nach Dubai (2018-11-16 23:55)

Die Nacht war erwartungsgemäß super. Wir waren kaputt, das Bett klasse, keine außergewöhnlichen Geräusche, bis ca. 5 Uhr morgens, dann meinten die beiden Schäferhund-Babies alle wach machen zu müssen. 6:30 Uhr ging es für Marianne raus, ich folgte um 7 Uhr. Das erste, was wir dann draußen erblickten, sind die Hunde.



Frühstück mit Andrew wie geplant gegen 8 Uhr. Es gibt Toast mit Eiern und Speck, alles ganz lecker. Dazu habe ich ja meine M-Schoko und es gibt noch Mango-Saft. Wir sitzen dann noch länger mit Andrew, Sophia und Uli. Andrew verabschiedet sich und macht sich auf die Rückreise nach Livingstone.

Wir sind dann zurück zu unserem Chalet. Sophia organisiert einen Tisch für mein neues Außenbüro in Afrika und ich kann ganz in Ruhe, bei tollem Wetter meine Blog-Themen zu Ende bearbeiten.



Kurz vor 14 Uhr ist damit erstmal Schluss und wir beschließen uns ein wenig zur Ruhe zu begeben. Diese hält dann auch nicht lange 14:30 und 15:00 Uhr wird diese Pause beendet. Ich mache noch Bilder vom Chalet, die Abrechnung mit Sophia und bespreche mit Uli den Drohnenstart.





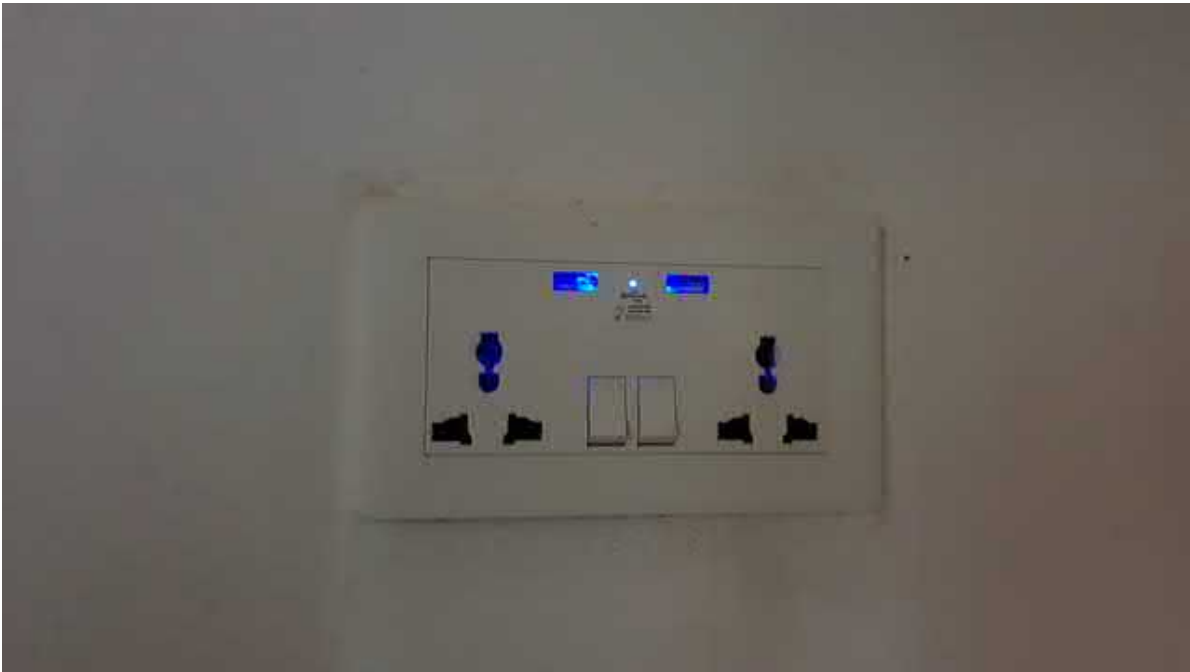












Chalets sind alle ziemlich genial mit der Liebe zum Detail erbaut. Siehe am Beispiel der beleuchteten Steckdose. Alle in 2018 und es geht noch weiter. Das neue Haupthaus fehlt noch, Fertigstellung vermutlich Anfang 2019 - dann kann man die Lodge, auch preislich, noch mehr als jetzt als Geheimtipp adressieren. Das gesamte Personal machte auf uns einer super netten und sehr sympathischen Eindruck. Der Koch Thomas verwöhnte uns mit tollen Speisen, Sophia mit vielen Details und Uli ein eher zurückhaltender "Chef", total umgänglich und eher Typ Kumpel, obwohl er aus Bayern (Amberg) kommt.

Wir bekommen für kleines Geld ein Tageszimmer und können so bis zum bitteren Ende hier ausharren. Gepackt ist längst, dann duschen und rüber zum Dinner, wir sind mit Thomas zu um 18 Uhr verabredet. Es gibt wieder Fisch, Bream und Tilapia Filet, zubereitet auf dem Grill.











Wow, wieder mega lecker und ein schöner Ausklang. Punkt 18:45 Uhr ist der Fahrer da, Uli packt bei den Taschen mit an und wir verlegen zum Lusaka International Airport. Klein, nicht schön, Menschen gewohnt unfreundlich, aber wir schaffen es durch die Security, geben die Taschen ab und genießen die letzten Minuten in der Baobab-Lounge. Ich schreibe am Blog und genehmige mir ein Windhoek Lager.





Inzwischen ist es kurz nach 20 Uhr und die Emirates Boeing 777 aus Harare ist eingetroffen, sieht also sehr gut aus für uns. Abflug ist geplant für 21:35 Uhr. Und so soll es auch sein, 21:00 Uhr ist Boarding, der Start erfolgt um 21:45 Uhr. Wir markieren unsere Plätze direkt mit "bitte schlafen lassen, wir nix Essen wollen". Mein Sitz klemmt, lässt sich nicht in ein Bettchen verwandeln. Der Purser kommt, gibt sein Bestes, regelt es irgendwie manuell, bevor er den Sitz dann elektronisch zurückstellt. Egal, ich liege, mal sehen, ob es mit dem Schlafen klappt.

Tageshöchsttemperatur: 35 Grad

## **Ankunft am Dubai Airport und finaler Flug nach Hamburg (2018-11-17 23:55)**

Eine knappe Stunde vor der Ankunft wird es langsam lauter im Flieger. Wir haben einige Stunden geschlafen / geruht. Haben das Frühstück verpasst, egal, sind ja gleich auf dem Flughafen und dann wieder im Flieger, es gibt ja immer irgendwo etwas zum Futtern. Die Landung in Dubai erfolgt um 6:34 Uhr Ortszeit.

Wir kommen am Gate C24 an, ist ein Vor- und Nachteil. Direkt am Gate ist eine Security Kontrolle und wir sind die Ersten die hier durchmarschieren, also alles ganz zügig. Aber wir sind ganz am Ende des Terminals, müssen dieses komplett durchqueren, bis wir im Bereich B sind. Auch egal, haben ja Zeit. Setzen uns in die Lounge, Orangen-Saft und etwas zum Knabbern und auf den Abflug warten. Nebenbei etwas erfrischen.

Unser Flieger steht wieder mal irgendwo auf dem Flugfeld. Unser Gate ist B2, ist aber eines ohne Finger, also in den Bus und wieder eine Rundfahrt auf dem Airport. Erster Blick in den Flieger, oh wie sieht es denn hier aus, alles ganz anders als im vorherigen Flieger.















Uuuups, das ist die neue BC der Emirates in der Boeing 777. Durchaus gelungen, mehr Platz und alles sehr gemütlich. So lässt es sich reisen. Mit gut 25 Minuten Verspätung starten wir um 9:15 Uhr Ortszeit. Der Flug vergeht sehr schnell. Musik hören, Aufnahmen schon mal klassifizieren, etwas ruhen, dann noch etwas lutschen.



Und um kurz nach halb eins setzen wir bei strahlendem Sonnenschein in Hamburg auf. Durch die Security und gut 15 Minuten später kommen zeitgleich alle 4 Taschen über das Laufband zu uns. Alles eingesammelt und raus. Keine Kontrolle, Abholservice steht auch schon bereit und ab nach Hause.

Tolle Reise, tolle Erlebnisse, aber der nächste Urlaub für mich wird dann wieder alleine sein  
- Bis dahin ...